

MAGAZIN FÜR
WOHNEN
UND ARBEITEN

Forum

N°82 2026

SEITE 12

**Umbau mit
viel Liebe**

SEITE 30

**Ikigai:
dem Sinn auf
der Spur**

FOKUS

Leidenschaftlich bis ins Detail



Liebe Leserinnen und Leser

Das Thema Bauen bewegt, gestern wie heute. Besonders deutlich zeigt sich seine Bedeutung dort, wo es um das Wohnen geht. Wohnraum ist weit mehr als ein Gebäude. Er ist Lebensraum, Rückzugsort und Zuhause. Gleichzeitig steht das Wohnen heute unter starkem Druck: Wohnraummangel und steigende Preise werden für viele Menschen zu einer spürbaren Realität. Diese Entwicklung zeigt sich nicht nur beim fertigen Wohnangebot, sondern bereits während des Bauprozesses selbst, mit höheren Anforderungen, steigenden Kosten und zunehmend komplexen Rahmenbedingungen. Umso klarer wird, wie stark die Qualität unseres Alltags davon abhängt, wie wir bauen.

Bauen ist für uns deshalb weit mehr als die Antwort auf Zahlen, Flächen und Marktmechanismen. Es ist eine grundlegende menschliche Tätigkeit und bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, für Menschen, für Lebensräume und für die Zukunft. Am Anfang steht immer eine Idee: die Vorstellung, wie Menschen wohnen, arbeiten, sich begegnen und entwickeln. Daraus entstehen Wohnräume, die ein Zuhause bieten, Schulen, die Bildung und Perspektiven schaffen, sowie Arbeits- und Geschäftsräume, die Austausch, Wertschöpfung und wirtschaftliche Stabilität ermöglichen. All dies entsteht durch Wissen, Handwerk und Leidenschaft, durch Menschen, die mit Erfahrung, Verantwortung und Engagement etwas Dauerhaftes schaffen. Diese Haltung prägt unser Denken und Handeln seit vielen Jahren. Sie ist gewachsen aus dem Anspruch, nicht kurzfristig zu reagieren, sondern langfristig zu gestalten.

Bauen bleibt damit eine zentrale Aufgabe unserer Zeit. Für uns ist es mehr als eine Antwort auf aktuelle Herausforderungen. Es ist ein Ausdruck von Überzeugung, Kontinuität und dem Willen, Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen.

Christoph Müller
Präsident
des Verwaltungsrates

Michael Müller
Präsident
der Alfred Müller Stiftung

Zum Coverbild

Leidenschaft ist etwas sehr Persönliches. Oft entsteht sie aus Liebe zum Detail, sei es im Beruf, bei der Wohnungseinrichtung oder der Gartenpflege.

Foto

Igor Klyakhin | via Getty Images

Die Ikigai-Philosophie

30 Ein Gefühl von Sinnhaftigkeit im Leben: Das ist Ikigai. Heike Bauer erklärt im Interview, wie wir dank der japanischen Philosophie zufriedener werden.



FOKUS

Passion – die starke Kraft

4 Wenn wir an Passion denken, kommen uns grosse Figuren aus Geschichte, Gesellschaft oder Sport in den Sinn. Aber Leidenschaft steckt in uns allen. Wie wir sie finden und wieso sie für unsere Resilienz wichtig ist.



Foto Sean Anthony Eddy | via Getty Images

Spiel mit Stichworten

10 Christoph Müller und David Hossli über Passion, Berufung, Sinn, Ausdauer und Scheitern.



Moderner Hauptsitz

12 Der erneuerte Hauptsitz der Alfred Müller AG offenbart viel Liebe zum Detail.

Energieeffizienz mit Leidenschaft

16 Wie das konvektive Klimasystem im Bürogebäude in Baar funktioniert und was Energiesparen mit Leidenschaft zu tun hat.

Passion als Antrieb

18 Wie die Alfred Müller AG zum sympathischsten Immobilienunternehmen der Schweiz werden will.



Kurioses rund um Passion

24 Woher kommt der Ausdruck «Feuer und Flamme»? Was hat Leidenschaft mit Leiden zu tun? Und können auch Tiere Leidenschaft zeigen?



Vom Hobby zur Passion

26 Was begeistert unsere Mitarbeitenden in ihrer Freizeit? Vom Abtauchen über Schwingen bis zum Imkern.

KOLUMNE

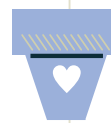
34 Comedian Claudio Zuccolini verrät im Gespräch, was Leidenschaft für ihn bedeutet und wieso er sich gerne leidenschaftlich aufregt.

VORFREUDE

36 An begehrter Lage am Zugersee entstehen 56 grosszügige Eigentumswohnungen, während im Buchrain bis Oktober 2026 neun moderne Eigenheime mit Garten fertiggestellt werden. Diese und weitere interessante Projekte finden Sie in der Rubrik Vorfreude.

ALFRED MÜLLER AG LIVE

40 Neues zum Engagement beim EVZ, den White Indians, zum Ziegelei-Museum und weitere spannende Einblicke.



ONLINE-FORUM

Eine Auswahl an Forum-Artikeln erscheint im neuen Online-Magazin. Spannend aufbereitet, werden sie ergänzt mit Videos, Fotos und Interviews.

alfred-mueller.ch/forum



Passion – die starke Kraft

Leidenschaft kommt besonders stark bei Künstlern, Gründern und Visionären zum Ausdruck. Doch sie steckt in uns allen und entfaltet sich, wenn wir ihr Raum geben, sei es in einer Beziehung, bei der Ausübung eines Hobbys oder bei der Arbeit. Im wirtschaftlichen Umfeld kann Passion sogar zu einem entscheidenden Erfolgsfaktor werden: Sie fördert Innovation, stärkt Resilienz und schafft Bindung – nach innen wie nach aussen.



Passion muss nicht laut sein. Sie zeigt sich immer dann, wenn wir in unserem Tun aufgehen.



«Leidenschaft ist ein wichtiger Resilienzfaktor.»

Die Leidenschaft ist bekannt als intensive, tiefgehende Emotion, die von Hingabe und Begeisterung begleitet ist. Sie setzt in uns Energie frei und ist die Quelle für Motivation, Lebensfreude und Kreativität. Wenn wir an Leidenschaft denken, kommen uns grosse Persönlichkeiten in den Sinn: Ludwig van Beethoven, wie er seine monumentalen Sinfonien komponiert, oder Vincent van Gogh, der erst spät im Leben, dafür umso intensiver, zu malen begann. Doch Passion braucht nicht immer die grosse Bühne. Sie zeigt sich auch im Stillen, bei Menschen, die in ihrem Tun aufgehen. Beim Bäcker, der mit Hingabe seine Laibe formt, beim Autor, der so lange am ersten Satz feilt, bis er wirklich sitzt, oder beim Maler, der einer Wohnung mit ruhiger Hand den perfekten Anstrich verleiht. Echte Leidenschaft ist nicht mit Euphorie gleichzusetzen. Vielmehr äussert sie sich im Willen, etwas richtig gut machen zu wollen. Nicht aus Pflichtgefühl, sondern aus innerer Überzeugung. Dies macht die Leidenschaft nicht nur zu einer sympathischen Eigenschaft, sondern zu einer wichtigen Qualität bei Arbeitnehmenden.

Leidenschaft: der Motor für Innovation

In der klassischen Ökonomie galt der Mensch lange als Homo oeconomicus, also als jemand, der rein rational denkt. Arbeit wurde als Tauschgeschäft verstanden: Arbeit gegen Lohn. Heute weiss man, dass dieser Gedanke zu kurz greift. Moderne Managementlehren und Organisationsforschung betrachten Leidenschaft als einen der wertvollsten immateriellen Produktionsfaktoren. Denn sie ist Treibstoff für Innovation, Kreativität und langfristige Produktivität. Wer für eine Sache brennt, gibt sich nicht mit dem Mittelmass zufrieden. Leidenschaftliche Menschen stellen Bestehendes infrage, suchen bessere Lösungen und investieren gerne Energie in die Qualität ihrer Arbeit.

Und doch ist Leidenschaft im Arbeitsumfeld eher selten, glaubt man zumindest Befragungen. Studien des Beratungsunternehmens Gallup zeigen, dass nur etwas

mehr als 10 Prozent der Erwerbstätigen angeben, ihrer Arbeit mit Leidenschaft

nachzugehen. Viele arbeiten korrekt, engagiert oder routiniert – aber nicht innerlich verbunden. Die Gründe dafür liegen oft auch im Arbeitsumfeld, das nicht immer die besten Voraussetzungen bietet. Autonomie, Sinnhaftigkeit, die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen, psychologische Sicherheit und das Gefühl, wirksam zu sein, sind entscheidende Faktoren, damit Menschen ihrer Arbeit mit mehr Leidenschaft nachgehen können. Wo Menschen Gestaltungsspielraum und Vertrauen erfahren, wächst oft mehr als nur Produktivität – es entsteht Identifikation.

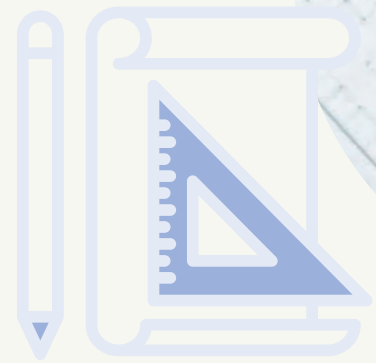
Steckt Leidenschaft in uns allen?

Was, wenn wir sie nicht spüren, diese Leidenschaft? Es ist nämlich gar nicht so einfach, «seiner Leidenschaft zu folgen», wie wir es oft hören. Leidenschaft ist kein Geschenk, das einfach da ist. Sie entwickelt sich erst in der intensiven Auseinandersetzung mit einer Sache und wächst mit zunehmenden Fertigkeiten. Leidenschaftliche Menschen sind interessiert und verfolgen ihre Ziele beharrlich. Neugier und Offenheit sind genauso wichtige Treiber der Leidenschaft wie Ausdauer und Durchhaltewillen.

Leidenschaft ist aber auch ein wichtiger Resilienzfaktor. Leidenschaftlich arbeitende Menschen geraten eher in den von Mihály Csikszentmihályi beschriebenen Flow. In diesem Zustand, in dem wir uns voll und ganz auf etwas fokussieren, sind wir nicht nur nachweislich produktiver, sondern auch zufriedener. Das ist besonders dann hilfreich, wenn der Erfolg auf sich warten lässt, zum Beispiel bei komplexen Projekten oder Start-up-Unternehmen. Wer von etwas überzeugt ist, arbeitet mit Ausdauer und kann mit Rückschlägen konstruktiver umgehen und sie als Lernchance nutzen.

Eine Frage der Balance

Man kann nun die durchaus berechtigte Frage stellen, ob es überhaupt gesund und notwendig ist, seinem Beruf mit Leidenschaft nachzugehen. Reicht es nicht,



MUJINGA KAMBUNDJI

Bei der Schweizer Sprintkone Mujinga Kambundji (*1992) zeigt sich Leidenschaft nicht als Pathos, sondern als jahrelange, konsequente Detailarbeit und Disziplin. In ihrer Karriere zeigt sie auch Mut zur Entwicklung und experimentiert mit neuen Trainingsansätzen. Sie wurde bereits zweimal Hallenweltmeisterin über 60 Meter und holte 2022 und 2024 EM-Gold über 200 Meter. Die Bernerin hält die Schweizer Sprintrekorde über 60, 100 und 200 Meter.



LE CORBUSIER

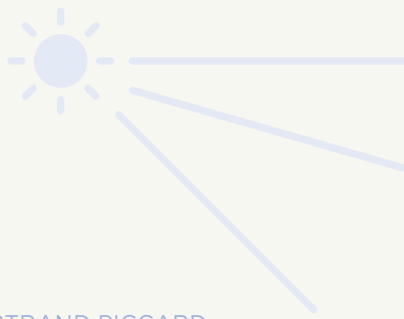
Charles-Édouard Jeanneret-Gris (1887–1965), besser bekannt unter dem Namen Le Corbusier, war ein schweizerisch-französischer Architekt, Stadtplaner, Designer und Maler, der als einer der einflussreichsten Wegbereiter der modernen Architektur des 20. Jahrhunderts gilt. Er ist vor allem für seine funktionalen, rationalen Entwürfe bekannt. Er revolutionierte das Bauen mit seinen «Fünf Punkten der neuen Architektur» und prägte Stile wie den Brutalismus.

Foto Westend61 | via Getty Images

NELSON MANDELA

Nelson Mandelas (1918–2013) zentrale Leidenschaft war der unermüdliche Kampf für Freiheit, Gleichberechtigung und Versöhnung in Südafrika. Mit tiefer Hingabe widmete er sein Leben der Überwindung der Apartheid, der Förderung von Bildung und der Bekämpfung von Armut. Mandelas Lebenswerk war von der tiefen Überzeugung geprägt, dass Hingabe und Leidenschaft notwendig sind, um scheinbar Unmögliches zu erreichen.

Foto Leo Patrizi | via Getty Images



BERTRAND PICCARD

Bertrand Piccard (*1958) ist ein bekannter Schweizer Psychiater, Abenteurer und Umweltpionier, der sich unermüdlich für saubere Technologien einsetzt. Er führte zwei der bedeutendsten Luftfahrt-Weltumrundungen durch: 1999 im Ballon Breitling Orbiter 3 und 2015/16 im Solarflugzeug Solar Impulse 2. Heute treibt er mit der Solar-Impulse-Stiftung Cleantech-Ideen voran. Bertrand Piccard stammt aus einer Entdeckerfamilie: Grossvater Auguste stieg in die Stratosphäre, Vater Jacques tauchte in die Tiefsee.



Grosse Figuren, die mit Passion
Grosses bewirkt haben

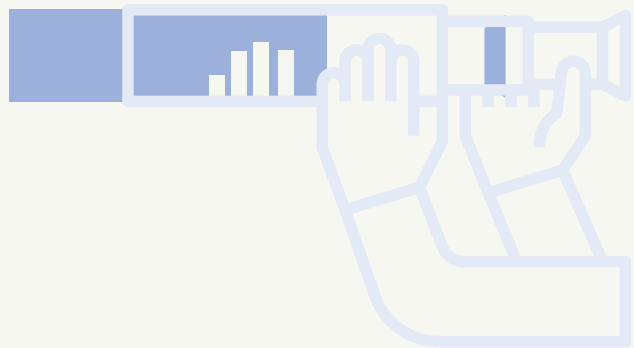




PABLO PICASSO

Pablo Picasso (1881–1973) lebte für die Kunst. Er war nicht nur einer der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts, sondern auch ein sehr produktiver: Sein Werk umfasst über 50'000 Gemälde und andere Kunstgegenstände. Picasso hatte den Drang, Formen neu zu erfinden, und begründete zusammen mit Georges Braque die Kunstrichtung Kubismus. Die Welt nicht aus einem Blickwinkel, sondern gleichzeitig aus mehreren Perspektiven zu zeigen, revolutionierte die Kunstwelt.

Foto moodboard | via Getty Images



JANE GOODALL

Gepackt von brennender Neugier, begann die britische Verhaltensforscherin Jane Goodall (1934–2025) 1960 in Tansania, das Verhalten von Schimpansen zu beobachten. In der Langzeitbeobachtung stellte sie die damals vorherrschenden Grundannahmen infrage: Sie dokumentierte, wie Tiere Werkzeuge benutzen und sogar herstellen, und hielt ihr komplexes Gefühls- und Sozialleben fest. Aus Forschung wurde Engagement: Mit dem Jane Goodall Institute machte sie Artenschutz, Bildung und Hoffnung zur täglichen Praxis.

Foto Yannick Tylle | via Getty Images

«Wenn Menschen mit Leidenschaft arbeiten, bleibt das nicht unbemerkt.»

einen guten Job zu machen und sich seine Passionen für den Privatbereich aufzuheben?

Diese Frage muss jeder für sich beantworten. Und die Antwort darf je nach Lebenssituation und -phase unterschiedlich ausfallen. Man muss aber bedenken, dass wir im Schnitt etwa ein Drittel unserer Lebenszeit mit beruflichen Verpflichtungen verbringen. Verschiedene Studien haben gezeigt, dass Menschen, die in ihrer Arbeit zumindest Sinn und Selbstverwirklichung finden, ein glücklicheres Leben führen als solche, die darin lediglich eine Pflicht sehen.

Wichtig ist eine gesunde Balance. Denn zu viel Leidenschaft kann die Lebensqualität ebenso beeinträchtigen wie ein Mangel. Die Psychologie unterscheidet denn auch zwischen harmonischer und zwanghafter Leidenschaft. Harmonische Leidenschaft bereichert unser Leben, ohne andere Bereiche zu verdrängen. Sie ermöglicht Engagement und gleichzeitige Abgrenzung. Das heisst, nach einem Arbeitstag kann sich eine Person problemlos anderen Dingen widmen, wie Familie, Freunden und Hobbys. Ist eine solche Abgrenzung nicht mehr möglich, spricht man von zwanghafter Leidenschaft. Diese kann insbesondere dann problematisch werden, wenn der Selbstwert ausschliesslich an berufliche Leistung und Erfolge geknüpft ist. Langfristig besteht die Gefahr, dass sie in Erschöpfung mündet.

Zwischen Verklärung und Verpflichtung

Der Arbeitsphilosoph Hans Rusinek, der an der Universität St. Gallen zum Wandel der Arbeit forscht, beschreibt zwei aktuell verbreitete Erzählungen über die Arbeit. Gemäss der ersten macht Arbeit immer Spass und trägt ihren Namen nur aus Ironie. Im Café am Laptop sitzend, einen Latte schlürfend, erledigt sie sich praktisch von allein. Menschen, die das anders sehen, haben lediglich ein Mindset-Problem. Das zweite Narrativ geht mit dem Begriff der Work-Life-Balance einher und stilisiert die Arbeit zum Gegenspieler des eigentlichen Lebens. Den Arbeitsalltag gilt

es, ähnlich einem Zahnarzttermin, möglichst schnell hinter sich zu bringen, um sich dem freudigen Teil des Tages

zu widmen. Während die erste Erzählung die Arbeit als romantische Verklärung nicht ernst nimmt, unterteilt die zweite das Leben in zwei Waagschalen. Beide Konzepte greifen laut Rusinek zu kurz und haben mit Leidenschaft nichts gemein. Er proklamiert etwas dazwischen. In seiner Forschung zu sinnvoller Arbeit ist er auf den Modus der erfüllten Fraglosigkeit gestossen. Dabei geht es nicht darum, mit der Arbeit die Welt zu retten, sondern vielmehr darum, in einem kleinen Bereich einen Beitrag zu leisten und so Wirksamkeit zu erfahren. Sei es mit einer sorgfältig ausgearbeiteten Analyse, einer professionellen Betreuung eines Kunden oder der gewissenhaften Pflege eines Gebäudes. Wer so arbeiten kann, kommt in einen Flow, in dem man sich die Sinnfrage nicht mehr andauernd stellt.

Leidenschaft strahlt ab

Wenn Menschen mit Leidenschaft arbeiten, bleibt das nicht unbemerkt. Kunden spüren, ob jemand lediglich Prozesse abwickelt oder Verantwortung übernimmt und die Extrameile geht. Partner erkennen, ob Engagement aus Pflicht oder aus Überzeugung entsteht. Leidenschaft schafft Glaubwürdigkeit – und damit Vertrauen. Diese Haltung kann zum Wettbewerbsvorteil werden. Sie stärkt die Arbeitgebermarke, zieht Talente an und bindet sie langfristig. Vor allem aber schafft sie etwas, das sich nicht kopieren lässt: Substanz. Leidenschaft ist kein Privileg weniger Auserwählter. Sie ist ein Potenzial, das in Menschen angelegt ist – und in Organisationen entfacht werden kann. Durch Sinn, Verantwortung und Raum für Wirksamkeit.

Text Andrea Klemenz | Illustrationen Flaticon

Fünf Begriffe, zwei Stimmen, viele Facetten



David Hossli



Christoph Müller

Wie prägen Passion, Ausdauer, Sinn, Berufung und Scheitern das Denken und Handeln im Berufsalltag? Im Stichwortspiel geben Verwaltungsratspräsident Christoph Müller und CEO David Hossli Einblicke.

Passion

«Leidenschaft hat für mich sehr viel mit Begeisterung und Leichtigkeit zu tun. Ich mache etwas leidenschaftlich, mit viel Freude und Motivation. Wenn die Leidenschaft vorhanden ist, fällt einem vieles leichter, auch wenn es zwischendurch Rückschläge gibt. Es ist ganz klar ein positives Gefühl.»

Christoph Müller

«Leidenschaft ist für mich der Treibstoff, der auch dann noch Energie liefert, wenn ein Projekt kompliziert wird oder ein Entscheid unpopulär ist. Im Unternehmen erkenne ich Leidenschaft daran, dass gute Ideen entstehen, dass Arbeit vorangetrieben wird, ohne dass ich nachfragen muss – und daran, dass sie auf andere überspringt. Leidenschaft ist ansteckend: Sie verändert die Stimmung in einem Team, zieht andere mit und erzeugt eine Dynamik, die sich nicht verordnen lässt. Das ist für mich letztlich wichtiger als jede Stellenbeschreibung.»

David Hossli

«Als CEO einer Unternehmung, die an langen Planungs- und Realisierungshorizonten arbeitet, ist Ausdauer eine Voraussetzung – und kein Selbstzweck. Dabei bewegt sie sich immer zwischen zwei Polen: Beharrlichkeit auf der einen, Flexibilität auf der anderen Seite. Mit beiden darf sie nicht verwechselt werden. Ausdauer muss einem Ziel dienen – ohne Richtung verliert sie ihren Sinn. Was sie trägt, sind die richtigen Ressourcen: Sie müssen vorhanden sein, gezielt bereitgestellt und konsequent eingesetzt werden. Ohne diese Grundlage wird aus Ausdauer schnell bloss ein Durchhalten.»

David Hossli

Ausdauer

«Ausdauer ist für mich als Bauherr eine ganz wichtige Eigenschaft. Bauprozesse dauern heute von der Projektidee bis zur Realisierung zehn Jahre und mehr. Dank unserer gesunden Substanz und jahrzehntelangen Erfahrung verfügt die Alfred Müller AG über sehr viel Ausdauer. Man muss immer daran glauben. Das zahlt sich aus.»

Christoph Müller

Scheitern

«Scheitern hat eine eher negative Bedeutung, dabei kann Scheitern sehr viel Lernstoff bieten für künftige Projekte. So gesehen ist Scheitern kein Gegenteil von Erfolg, sondern ein Teil des Wegs dorthin. Problematisch ist sehr oft nicht das Scheitern selbst, sondern die Angst davor. Sie kann davon abhalten, überhaupt etwas anzufangen.»

Christoph Müller

«Scheitern gehört zu jedem ernsthaften Entwicklungsprozess. Was mich als Führungskraft interessiert, ist weniger das Scheitern selbst, sondern die Frage: Haben wir daraus gelernt – und schnell genug? Entscheidend ist eine Unternehmenskultur, in der Fehler offen angesprochen werden dürfen, ohne dass sofort nach Schuldigen gesucht wird. Nur so entsteht echte Erkenntnis – und die Grundlage für noch bessere Entscheidungen.»

David Hossli

«Berufung erkenne ich an der Haltung, die jemand zur Arbeit mitbringt – nicht daran, was jemand tut, sondern wie und warum. Für mich persönlich ist Verantwortung Berufung: die Verantwortung für die Weiterentwicklung der Unternehmung und gleichzeitig das Hochhalten der Gedanken der Gründerfamilie. Das ist möglich, weil eine hohe Kongruenz der zugrunde liegenden Werte besteht. Wo Werte übereinstimmen, entsteht keine reine Verpflichtung – sondern Berufung.»

David Hossli

Berufung

«Berufung ist der Kompass, der die Richtung vorgibt. Sie ist stabil und bleibt auch dann bestehen, wenn die Leidenschaft oder Begeisterung abklingt. Bei Berufung geht es um grundsätzliche Fragen wie die, was ich gut kann, wozu ich da bin und was ich für die Welt tun kann.»

Christoph Müller

Sinn

«Sinn entsteht, wenn das eigene Handeln spürbar etwas positiv bewegen kann. Wir realisieren Gebäude – und schaffen damit Räume, in denen Menschen leben, arbeiten und sich wohlfühlen. Durch unsere Arbeit entsteht Bleibendes, Beständiges und Sicherheit – in einer Welt, die sich ständig verändert. Was wir bauen, bedeutet Menschen etwas. Das verleiht unserer Arbeit Sinn und ist unser stärkster Antrieb – für mich und für jeden einzelnen Mitarbeitenden.»

Christoph Müller

«Sinn entsteht für mich in der Begegnung zwischen dem, was wir als Unternehmen tun, und dem, was es für Menschen bedeutet. Wenn ich sehe, wie aus einem Baufeld über Jahre ein Ort wird, an dem Menschen wohnen, arbeiten und sich wohlfühlen – dann ist das Sinn, ganz konkret und sichtbar. Dieses Bewusstsein versuche ich auch im Alltag der Unternehmensführung lebendig zu halten.»

David Hossli





Umbau mit viel Liebe zum Detail und Leidenschaft für das Schöne

Die Alfred Müller AG hat ihren Hauptsitz an der Neuhoferstrasse in Baar im Jahr 2025 rundum erneuert.

Das Resultat überzeugt schon auf den ersten Blick mit Stil, offenbart auf den zweiten viel Liebe zum Detail und Leidenschaft fürs Bauen, Gestalten und Einrichten.

1989. In Berlin fällt die Mauer als symbolisches Zeichen des Zusammenbruchs des Ostblocks. Nach langen Jahren endet in Südafrika die Apartheid. In der Schweiz tritt Elisabeth Kopp, die erste Frau im Bundesrat, zurück. Und am 26. November 1989 erlebt die Schweiz eine der denkwürdigsten Volksabstimmungen der Geschichte zur Abschaffung der Armee.

1989 gilt sowohl global als auch in der Schweiz als ein Jahr, das tiefe Spuren hinterlassen hat. Auch für die Alfred Müller AG bedeutete dieses Jahr einen weiteren Meilenstein in der Firmengeschichte: Das Unternehmen zog in den neuen Firmensitz an der Neuhoferstrasse in Baar.

Fit für die moderne Arbeitswelt

Mehr als 30 Jahre später präsentierte sich der Firmensitz immer noch als stattliches Bürogebäude. Aber: «Im Lebenszyklus einer Immobilie stehen nach über 30 Jahren Sanierungsmassnahmen an», erklärt Christoph Müller, Verwaltungsratspräsident der Alfred Müller AG. «In den 1980er-Jahren waren Einzel- oder

«Als zuständiger Bewirtschafter unseres Hauptsitzes durfte ich den Umbau von Anfang an miterleben. Heute stehen wir in einer topmodernen Arbeitsumgebung mit einer sehr angenehmen und inspirierenden Atmosphäre.»

Daniel Selebam

Abteilungsleiter Bewirtschaftung Dienste

Zweierbüros Trumpf, jeder und jede wollte möglichst ein eigenes Büro. Das entspricht nicht mehr der modernen Arbeitswelt. Gefragt sind offene Arbeitsbereiche, Rückzugsmöglichkeiten, aber auch Kaffeecken und grosszügige Gemeinschaftsräume. Auch bezüglich Isolierung, Heizung, Kühlung sowie Haustechnik allgemein hat sich in drei Jahrzehnten viel verändert, und wir waren nicht mehr auf dem neusten Stand.»

2025 feierte die Alfred Müller AG das 60-Jahr-Jubiläum und erneuerte den Firmensitz rundum. Das Unternehmen zog dafür für ein Jahr an einen Übergangsort in Steinhausen. Im Dezember 2025 kehrten die rund 140 Mitarbeitenden an ihren alten – oder besser: neuen – Standort zurück. Denn es hat sich an der Neuhofstrasse 10 viel verändert. Der Empfangsbereich wirkt hell und einladend. Die Büroflächen sind offen, es gibt fast keine Archive mehr, Licht kann durch die Räume fluten. Holzpaneele setzen warme Akzente, wie auch die farbigen Deckenelemente, die die Raumakustik verbessern.

Helles Tageslicht und hochwertiges Mobiliar

Hier lässt es sich arbeiten. «Es gibt in der Arbeitswelt eine Tendenz, Arbeitsflächen zu verkleinern, näher zusammenzurücken und Arbeitsplätze zu teilen», führt Christoph Müller aus. «Das war bei uns kein Thema. Die meisten Mitarbeitenden haben einen eigenen Arbeitsplatz.

Teams arbeiten in offenen Räumen zusammen, Rückzugsmöglichkeiten und Sitzungszimmer in verschiedenen Grössen sind reichlich vorhanden. Alle ausgestattet mit moderner Sitzungstechnik, die Präsentationen und hybride Meetings sehr einfach macht. Auch Ruheräume stehen zur Verfügung. Auf jedem Stock gibt es eine sehr gut ausgestattete Kaffeecke mit warmen und kalten Getränken.



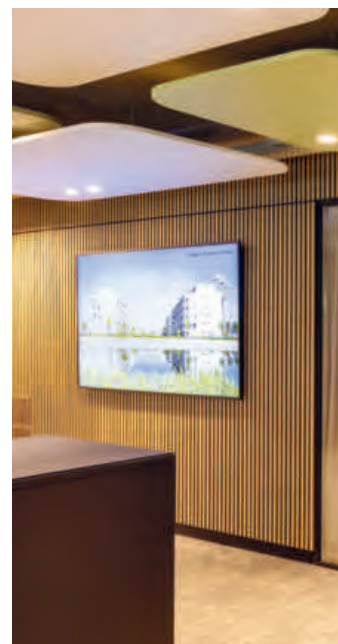
Die neue Cafeteria überzeugt mit viel Stil und Grün.



Moderne Sitzungstechnik macht Präsentation und hybride Meetings sehr einfach.



Ausgewählte Materialien fügen sich zu einem harmonischen Ganzen zusammen.





«Der neue Hauptsitz gefällt mir sehr. Die Büroflächen sind grosszügig und gut nutzbar eingeteilt. Die offenen Räume und Begegnungszonen fördern den Austausch innerhalb der gesamten Alfred-Müller-AG-Familie.»

Dario Betschart
Bauherrenvertreter



Je länger man sich in den neuen Räumen umsieht, umso mehr gibt es zu entdecken – Details, die weit über das Funktionale hinausgehen und von der Leidenschaft von Christoph und Michael Müller (siehe Interview Seite 17) zeugen, Dinge nicht nur sehr gut, sondern noch besser zu machen. Ein Beispiel dafür ist das moderne, hochwertige Mobiliar. «Wir haben das Mobiliar nicht einfach bestellt, sondern sind in die Möbelfabrik gefahren», erzählt Michael Müller. «Dort wurden wir sehr herzlich empfangen. Es ist ein Familienbetrieb, wo mit viel Herzblut gearbeitet wird. Das hat uns beeindruckt und überzeugt.»

Die Beleuchtung folgt der inneren Uhr

Ins Auge fallen im neuen Hauptsitz auch die Lampen. Es gibt sie in verschiedenen Ausführungen, alle mit viel Stil. Aber es steckt noch viel mehr hinter diesem Licht. «Die Beleuchtung an den Arbeitsplätzen wird über Human Centric Lighting (HCL) gesteuert», führt Christoph Müller aus. «Alle Lebewesen haben eine innere Uhr. Früher standen wir mit dem Sonnenaufgang auf und gingen mit dem Sonnenuntergang schlafen. Das richtige Licht zur richtigen Zeit beeinflusst vieles: unseren Schlaf, unser Wohlbefinden und unsere Leistungsfähigkeit.» Dem trägt HCL Rechnung und folgt dem natürlichen Tageslichtverlauf: warmes Licht am Morgen und späten Nachmittag, kühles helles Licht zur aktiven Tageszeit hilft, wacher zu bleiben. Ein KNX-System übernimmt die automatische Steuerung.

Auf allen Stockwerken ist viel Grün zu finden, das erinnert daran, dass zum Unternehmen auch eine eigene Gartenbauabteilung gehört. Und grün beziehungsweise nachhaltig ist auch das Klimasystem. Das Unternehmen geht dabei neue Wege und setzt auf ein konvektives Klimasystem – wie das funktioniert, erklären Michael Müller und Christoph Glockengiesser im Interview auf Seite 17.

Ein Prunkstück des neuen Hauptsitzes in Baar ist die Cafeteria im Attikageschoss, die sich innert kurzer Zeit zum sehr beliebten Treffpunkt entwickelt hat. Hier stimmt einfach alles: von der Kaffeemaschine von Thermoplan, den üppigen Pflanzen, einladenden Lounges bis zum Zeitschriftenregal mit grosser Auswahl an Zeitungen und Zeitschriften an einem Ort. Viel Platz gibt es bei schönem Wetter auf der einladenden Terrasse mit steuerbarer Beschattung. Für natürlichen Schatten und Wohlfühlatmosphäre sorgen hier mehrere hohe Bäume, die von der eigenen Gartenbauabteilung angesiedelt wurden und prächtig gedeihen. Ein Ort zum Geniessen mit Blick vom Zugerberg bis zum Rigi. Die Liebe zum Detail und die Leidenschaft für schöne Räume voller Leben finden in der Cafeteria inklusive Terrasse noch einmal einen Höhepunkt.

Text Othmar Bertolosi | **Fotos** Martin Rütschi,
Pierre-André Dalcq



▲
Helle, offene Räume prägen die moderne Arbeitswelt bei der Alfred Müller AG.

«Mit dem Umbau ist mehr entstanden als nur neue Büroräumlichkeiten: ein harmonisches Zusammenspiel der Materialien, der frische Duft des Neuen und die Cafeteria mit ihrer Terrasse als lebendiges Herzstück schaffen eine besondere Atmosphäre – ich bin angekommen!»

Gerda Walker
Projektassistentin

KONVEKTIVES KLIMASYSTEM

Leidenschaftlich Energie sparen

Die Alfred Müller AG hat ihr Bürogebäude in Baar nach dem konvektiven Klimasystem des Ingenieurs Beat Kegel umgebaut. Im Gespräch erklären Michael Müller und Christoph Glockengiesser, wie das System funktioniert, warum man mit diesem Leuchtturmprojekt gegen den Strom schwimmt – und was Energieeffizienz mit Leidenschaft zu tun hat.

Die Alfred Müller AG hat ihr Bürogebäude bezüglich Heizung und Kühlung nach einem ungewöhnlichen Prinzip umgebaut. Wie würden ihr einem Laien erklären, wie das konvektive Klimasystem funktioniert?

Christoph Glockengiesser: Es sind vier Komponenten, die zusammenspielen. Erstens haben wir die Gebäudehülle verbessert, durch bessere Fenster, eine neue Isolation des Daches und die Innenisolierung der Brüstungen verlieren wir viel weniger Energie. Zweitens haben wir auf abgehängte Decken in den Büros und Sitzungszimmern verzichtet und den Beton freigelegt. Damit haben wir die Speichermasse des Gebäudes erst nutzbar gemacht. Drittens haben wir Konvektoren eingebaut, die im Umluftprinzip Raumluft ansaugen, über einen Wärmetauscher leiten und so heizen oder kühlen. Und viertens liefert eine Grundwasser-Wärmepumpe die nötige Energie.

Was ist das Besondere an diesem System?

Die Komponenten sind ja nicht unbedingt aussergewöhnlich?

Christoph Glockengiesser: Dank der Verbesserung der Isolation und der Möglichkeit, die Gebäudemasse als Speicher zu nutzen, benötigen unsere Wärmetauscher im Winter nur 25 Grad Celsius Vorlauftemperatur – ein konventionelles System braucht 35 Grad. Jedes Grad weniger Vorlauftemperatur bewirkt 3 Prozent weniger Stromverbrauch der Wärmepumpe. Bei 10 Grad Unterschied sind das 20 Prozent weniger Energie. Das ist enorm. Zudem haben wir nur ein Drittel der Wärmeleistung installiert im Vergleich zu einer konventionellen Planung.

Was ist die Funktion der freigelegten Betondecke in diesem System?

Christoph Glockengiesser: Die Decke verhält sich wie ein Schwamm. Wenn viele Menschen im Raum sind, wenn Sonne einstrahlt, wenn Computer Abwärme produzieren, dann speichert die Decke diese Energie. Sobald die Raumtemperatur wieder sinkt, gibt sie sie zurück. Das bedeutet: Das Gebäude selbst übernimmt einen Teil der Heiz- und Kühlarbeit. Die Technik, also die Konvektoren, wirkt hier nur unterstützend.

Das klingt fast zu einfach, um wahr zu sein.

Michael Müller: Das ist gerade das Schöne daran. Man kann an ein altes Massivhaus mit Kachelofen denken. Der Ofen wurde meist einmal täglich richtig eingefeuert und aufgeheizt, die Speichermasse des Hauses hat den Rest erledigt. Die Bewohner haben die Temperaturschwankungen draussen kaum gespürt. Das ist das Grundprinzip des konvektiven Klimasystems nach Kegel: Bauphysik im Vordergrund, Technik dort, wo die Energieabgabe oder -aufnahme der Speichermasse nicht ausreicht.

Wie kam es überhaupt dazu, dass ihr euch für dieses System entschieden habt?

Michael Müller: Unser bisheriges Heiz- und Kühlsystem funktionierte grundsätzlich gut. Aber die Sommer wurden in den letzten Jahren immer heisser, die Kolleginnen und Kollegen auf der Südseite haben zunehmend gelitten. Bei der umfassenden Erneuerung unseres Hauptsitzes stellte sich die Frage, wie wir künftig heizen und kühlen möchten. Unser Ziel war, ein nachhaltiges, möglichst effizientes System auszuwählen. Es war unsere Leidenschaft, ein Leuchtturmprojekt zu starten, vorzuleben, wie Heizen und Kühlen auch anders funktionieren kann.

Was hat euch am System besonders beeindruckt?

Michael Müller: Die konventionellen Systeme sind im Laufe der Jahre zunehmend komplexer geworden. Es gilt das Prinzip «mehr Technik gleich mehr Komfort». Beat Kegel stellt sich mit seinem konvektiven Klimasystem seit Jahrzehnten gegen diesen Strom. Er lebt sein Klimasystem durch und durch. Das wirkt ansteckend.

Die Branche steht diesem Ansatz eher skeptisch gegenüber. Wie äussert sich das konkret?

Christoph Glockengiesser: Es ist immer ein Mehraufwand, Planer und ausführende Firmen von einem neuen System zu überzeugen. Mehr Technik für mehr Komfort bedeutet: Wenn jemand sagt, es zieht, dann werden Sensoren und Ventile eingebaut. Wenn das nicht hilft, noch mehr Sensoren, Ventile und schnellere Controller usw. Am Ende versucht man, drei Kugeln aufeinanderzustapeln, die alle in verschiedene Richtungen rollen wollen. Das lässt sich irgendwann nicht mehr beherrschen.

Und beim konvektiven Klimasystem?

Christoph Glockengiesser: Da profitieren wir von der guten Gebäudehülle und der Betonmasse des Gebäudes. Das Gebäude reagiert sehr träge auf Veränderungen im Inneren wie auch im Äusseren



Michael Müller
Leiter Portfolio und Produktionsbetriebe,
Mitglied der GL



Christoph Glockengiesser
Abteilungsleiter
Nachhaltigkeit und Energie

(Wetter), und das empfinden wir als Nutzer sehr angenehm. Das wenige, was es zum Ausgleich braucht, stellen die Konvektoren kurzfristig zur Verfügung. Um bei dem Bild mit den Kugeln zu bleiben: Bei einem Gebäude mit konvektivem Klimasystem liegt die Kugel in einer Schale. Man kann die Schale bewegen, die Kugel bleibt stabil, fällt nicht heraus. Sie geht immer wieder zurück in die Mitte. Das ist ein grundlegend anderes Systemverständnis.

Energie sparen gilt oft als Verzicht, als eher etwas Negatives. Wie seht ihr das?

Christoph Glockengiesser: Es ist keine Einschränkung. Wir verzichten auf nichts. Der Komfort ist da, die Leute hatten warm im Winter. Auch während der Hitzetage in diesem Frühjahr war die Raumtemperatur wirklich sehr angenehm. Es geht darum, möglichst keine Energie zu verschwenden. Das ist keine Entbehrung, das ist Effizienz, das ist spannend.

Michael Müller: Das sehe ich genauso, und darum ist es mir an dieser Stelle wichtig, Beat Kegel und seinem Team zu danken. Seine Leidenschaft für das konvektive Klimasystem wirkte sehr ansteckend und inspirierend.

Wir sind nicht die Einzigen, die in diese Richtung denken. In Baar wurde beispielsweise das Schulhaus Wiesental mit konvektivem Klimasystem gebaut. Wir sind jetzt dabei, auch Wohnprojekte mit diesem System zu planen. Es wäre schön, wenn sich möglichst viele mit der Leidenschaft für Energieeffizienz anstecken würden und wieder vermehrt Physik für sich arbeiten liessen.

Beeindruckende Effizienz

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache bezüglich der Effizienz des konvektiven Klimasystems. Aufgrund der besseren Hülle und der besseren Nutzung der Abwärme im Gebäude beträgt die Energieeinsparung rund 60 Prozent. Die verbleibenden 40 Prozent werden mit einem aussergewöhnlich hohen Wirkungsgrad der Wärmepumpe bereitgestellt.

Mit Grundwasser als Quelle werden aus einem Teil Strom zehn Teile Raumwärme gemacht. Eine vergleichbare konventionelle Anlage schafft dreieinhalb bis vier Teile. Daraus resultiert, dass der Hauptsitz der Alfred Müller AG 92 Prozent weniger Energie als ein vergleichbares Gebäude verbraucht.

Die Energiekosten für das Heizen des Gebäudes während der Heizperiode 2025/26 betragen rund 0.5 Franken pro Quadratmeter und damit nur einen Bruchteil zu vorher. Dadurch werden die Betriebskosten über die Jahrzehnte deutlich tiefer liegen.

Auf dem Weg zum

sympathischsten Immobilienunternehmen

Die Alfred Müller AG hat sich in ihren Beziehungen zu Kundinnen und Kunden ein hohes Ziel gesetzt: Sie will jeden Tag das sympathischste Immobilienunternehmen der Schweiz sein und ihre Kundinnen und Kunden begeistern. Schulungen, Events, Bereitschaft zu Veränderungen, Kompetenz und natürlich Leidenschaft sind wesentliche Elemente, um dieses Ziel zu erreichen.

«Wenn du etwas sagst und danach in deinem Satz «aber» folgt, radierst du den ersten Teil gleich wieder aus», erklärt Roger Furrer, Abteilungsleiter Gebäudeerneuerung. Und schickt gleich ein Beispiel hinterher: «Ich habe volles Verständnis für Ihr Anliegen, aber leider fehlt mir dazu die Zeit.» Das ist überhaupt nicht kundenzentriert, das geht viel besser.»

Ohne Wenn und Aber

Roger Furrer ist am heutigen Morgen nicht als Abteilungsleiter unterwegs, sondern als Trainer. Einer von zehn, die seit drei Jahren Wissen zum Thema Kundenzentrierung vermitteln. Dazu gehört als sehr wichtiges Element eine kundenzentrierte Sprache – ohne Wenn und Aber. Eine erste Schulung haben alle Mitarbeitenden absolviert, weitere Schulungen sind freiwillig, werden aber sehr gut besucht. Sie sind Teil des umfangreichen Transformationsprogramms, mit dem

die Alfred Müller AG den Erfolgsfaktor Kundenzentrierung aus der Unternehmensstrategie kontinuierlich umsetzt.

«Wir haben uns bewusst dafür entschieden, die Schulungen mit internen Mitarbeitenden als Traineeinnen und Trainern durchzuführen», erklärt Daniel Wassmer, Leiter Vermietung, Verkauf und Bewirtschaftung und Götti des Erfolgsfaktors Kundenzentrierung. «Sie haben ein «Train the Trainer»-Programm bei einem externen Coach durchlaufen. Das hat sich bestens bewährt.»

«Eine gute oder eine schlechte Nachricht überbringt ihr immer mündlich», führt Roger Furrer aus. «Im Gespräch spürt man viel eher heraus, wie die Nachricht bei den Kundinnen und Kunden ankommt, und kann darauf eingehen. Das gehört zu unserem Engagement und macht einen grossen Unterschied.» In den Schulungen geht es zum einen darum, ein gemeinsames Verständnis zum Thema Kundenzentrierung zu erlangen, den Auftrag und den Antrieb zu kennen. Zum anderen sind die Schulungen sehr praxisbezogen. Themen sind Sprache, Kommunikation, Einwände, Feedbacks und vor allem auch das Bewusstsein, dass alle Mitarbeitenden Botschafterinnen und Botschafter des Unternehmens sind. «Wir sind Alfred» heisst es im Imagevideo der Alfred Müller AG, und das gilt vor allem auch im Kontakt mit Kundinnen und Kunden. Neben den Schulungen hat die Alfred Müller AG im vergangenen Jahr Lernvideos produziert, die die Themen aus den Schulungen aufnehmen und vertiefen.

«Wir haben uns bewusst dafür entschieden, die Schulungen mit internen Mitarbeitenden als Trainerinnen und Trainern durchzuführen.»

Daniel Wassmer

Leiter Vermietung, Verkauf und Bewirtschaftung





⤴
Die Schulungsthemen bieten viel Gesprächsstoff, vom Lernenden bis zum CEO.



⤴
Wie gehe ich mit Feedback um und wie gebe ich Feedback, ist hier die Frage.

➤
Mit einem Lachen im direkten Kontakt lassen sich auch herausfordernde Themen sympathisch angehen.





«Wir wollen unseren Kundinnen und Kunden zeigen, dass sie für uns wichtig sind.»

René Bieri
Projektleiter Vermarktung



Auf Znünitour

Der unwiderstehliche Duft von Kaffee und frischen Backwaren liegt in der Luft auf dem Parkplatz beim Quadra in Steinhausen. Kein Wunder füllt sich der Platz rasch mit Leuten. Mitarbeitende der im Quadra ansässigen Unternehmen folgen sehr gerne der Einladung der Alfred Müller AG zum gemeinsamen Znüni.

Die Znünitour ist ein Element der Kundenzentrierungskampagne. Bei Kaffee, Gipfeli und Sandwiches geht es in erster Linie um Begegnungen und ums Kennenlernen. Das Quadra in Steinhausen an der Industriestrasse war eine der Stationen der Alfred-Müller-Znünitour im Jahr 2025. Weitere waren Lindpark Baar, Meierhofstrasse Emmen und das Centro Monda in Camorino. Insgesamt rund 700 Mitarbeitende verschiedener Firmen folgten der Einladung. Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Alfred Müller AG sorgten mit viel Herzblut, Leidenschaft, grossem Einsatz und Teamgeist dafür, dass die Znünitour allen Beteiligten in bester Erinnerung bleiben wird.

«Auf der Znünitour zeigte es sich eindrucksvoll, wie wertvoll direkter Kontakt und persönlicher Austausch sind», führt Fabienne Schmuki, Projektleiterin Kundenzentrierung bei der Alfred Müller AG, aus. «Solche persönlichen Events wie die Znünitour sind

wichtige Elemente unserer Kundenzentrierungskampagne. Wir werden auch 2026 an verschiedenen Standorten halt machen.»

Kundenzentriert im Alltag

«Wir haben viele langjährige Mieterinnen und Mieter unserer Liegenschaften», führt Daniel Wassmer aus. «Die Znünitour ist eine Möglichkeit, Danke zu sagen.» Am Dreikönigstag überraschte die Alfred Müller AG die neuen Wohnungsmieterinnen und -mieter aus dem Jahr 2025 mit einem Dreikönigskuchen. Und jedes Jahr erhalten Mieterinnen und Mieter, die ein Jubiläum (ab zehn Jahren) in einer Wohnung der Alfred Müller AG feiern können, einen Gutschein für ein gutes Restaurant ihrer Wahl.

Diese Aktionen sind das eine, Kundenzentrierung soll aber vor allem auch den Alltag prägen. Kunden spüren, wie viel Engagement bei einem Unternehmen dabei ist, wie viel Wertschätzung und Aufmerksamkeit. Sie steckt oft in kleinen Gesten, beispielsweise in einer guten und hilfreichen Abwesenheitsmeldung auf dem Mail-Account oder der Combox, raschen Antworten, guten Tipps und ab und zu einer kleinen Überraschung. Wenn es während eines Umbaus zu Einschränkungen oder Lärmimmissionen kommt, kann ein Pizzawagen am



Die Znünitour bot Gelegenheit für direkte Kontakte und persönlichen Austausch.

Mittag oder ein Znüni als Dankeschön für die Geduld und das Verständnis vieles gutmachen.

Freude bereiten

«Wir wollen unseren Kundinnen und Kunden zeigen, dass sie für uns wichtig sind», erklärt René Bieri, der wie Roger Furrer auch als Trainer amtiert. «Die Kunden sind der Sauerstoff für unser Unternehmen» ergänzt Roger Furrer. «Sie zahlen indirekt unsere Löhne. Das ist die eine Seite. Aber es geht immer um Menschen. Mit ihnen sind wir emotional verbunden, die Beziehungen wollen wir pflegen.»

Wenn man anderen eine Freude bereiten kann, macht das selber auch Freude: «Es ist ein bisschen wie an Weihnachten, da überlegt man auch, wie man jemanden positiv überraschen kann», weiss Roger Furrer. «Das hat eine starke kreative Komponente und kann viel Spass machen. Einem Stellenbewerber habe ich beispielsweise ein Win-for-Life-Los geschenkt mit den Worten, er wäre ein Gewinn für unser Unternehmen. Mit Erfolg. Er arbeitet jetzt tatsächlich für uns.»

Text Othmar Bertolosi | Fotos Alfred Müller AG



«Die Kunden sind der Sauerstoff für unser Unternehmen. Sie zahlen indirekt unsere Löhne. Das ist die eine Seite. Aber es geht immer um Menschen. Mit ihnen sind wir emotional verbunden, die Beziehungen wollen wir pflegen.»

Roger Furrer
Abteilungsleiter Gebäudeerneuerung und Trainer

Hervorragende Kundenbewertungen

Im November 2023 hat die Alfred Müller AG eine Kundenumfrage an Mieter im Wohn- und Gewerbebereich sowie an Kunden unserer Generalunternehmung verschickt.

Allgemeine Kundenzufriedenheit

Wie zufrieden sind die Kunden allgemein mit der Alfred Müller AG auf einer Skala von 1 bis 10?

Mieter Gewerbe: 8,4
Mieter Wohnen: 8,8
Neue Mieter Wohnen (< 6 Monate): 9,0
Kunden Generalunternehmung: 9,1

Weiterempfehlungsrate

Wie hoch ist die Bereitschaft der Kunden, die Alfred Müller AG weiterzuempfehlen, auf einer Skala von 1 bis 10?

Mieter Gewerbe: 7,9
Mieter Wohnen: 8,9
Kunden Generalunternehmung: 9,0

Zufriedenheit mit der Betreuung

Weiter wurden die Kundinnen und Kunden gefragt, wie zufrieden und gut betreut sie sich fühlen und wie sie die Bearbeitung ihrer Anliegen erleben.

In allen Bereichen erhielt die Alfred Müller AG Bestnoten.

Unser kundenzentrierter Antrieb

«Wir wollen jeden Tag das sympathischste Immobilienunternehmen der Schweiz sein.»

«Unsere Kunden begeistern wir mit Kompetenz und Leidenschaft.»

Unsere kundenzentrierte Aufgabe

«Die Bedürfnisse der Kunden treiben uns an.»

«Mit der Bereitschaft zur Veränderung finden wir optimale Lösungen und setzen diese konsequent um.»

«Leidenschaftliche und kompetente Mitarbeitende begleiten und begeistern unsere Kunden während der gesamten Reise.»

AUF DEM WEG ZUM SYMPATHISCHSTEN IMMOBILIENUNTERNEHMEN:

Das sagen Kunden

Wie gut und leidenschaftlich die Alfred Müller AG im Umgang mit Kundinnen und Kunden ist, wissen sie am besten selbst. Wir haben zwei Kunden und eine Kundin gefragt. Ihre Antworten sind als Video auf unserer Website zu sehen. Eine kleine Vorschau präsentieren wir aber gerne schon auf dieser Seite.



Marco Schiavini, Unternehmensleiter SABAG Luzern AG, Mieter Geschäftsräume Steinhausen

«Wir haben die Alfred Müller AG als hochprofessionelle Firma kennengelernt. Sehr bodenständig, sehr fair, und der Austausch erfolgt immer auf Augenhöhe. Ein harter Verhandlungspartner, aber wirklich sehr, sehr menschlich und absolut top. Wir fühlen uns in Steinhausen in diesen Gebäuden, in diesen Räumlichkeiten sehr, sehr wohl und sind bezüglich der Zusammenarbeit mit der Alfred Müller AG rundum glücklich.»



Ardian Deskaj, Mieter 2.5-Zimmer-Wohnung, Schlieren

«Ich erhalte schnelle und einfache Lösungsvorschläge durch die Verwaltung und spüre die Offenheit mir und meinen Anliegen gegenüber. Mit der Alfred Müller AG verbinde ich Vertrauen, Wertschätzung und Ordnung. Das Unternehmen unterscheidet sich anderen gegenüber, indem eine gewisse Lockerheit im Umgang da ist, man sich aber immer auf sie verlassen kann. Ich bin froh, wenn der Service und die Verwaltung so bleiben wie sie sind, denn besser könnte ich sie mir nicht vorstellen.»



Dina Mettler, Mieterin 2.5-Zimmer-Wohnung, Baar

«Ich fühle mich als Mieterin wohl und ernst genommen bei der Alfred Müller AG. Ich verbinde die drei Werte Zuverlässigkeit, Transparenz und Kompetenz mit dem Unternehmen. Bei jedem Kontakt merkt man, wie fachlich kompetent die Mitarbeitenden sind und dass einem sehr persönlich geholfen wird.»

Hier geht's zu den Videos.





Daniel Wassmer
Leiter Vermietung, Verkauf
und Bewirtschaftung,
Mitglied der GL

KUNDENZENTRIERUNG

Leidenschaft macht aus Kunden Partner

Daniel Wassmer, Leiter Vermietung, Verkauf und Bewirtschaftung, ist bei der Alfred Müller AG verantwortlich für den Erfolgsfaktor Kundenzentrierung. Im Gespräch erklärt er, warum Leidenschaft im Umgang mit Kunden wichtig ist und warum sie den Unterschied ausmacht zwischen Service und Erlebnis.

Kundenzentrierung ist bei der Alfred Müller AG ein Erfolgsfaktor in der Unternehmensstrategie. Du bist als Sponsor eine der treibenden Kräfte dahinter. Warum ist Leidenschaft im Umgang mit Kunden für dich so zentral?

Leidenschaft hat viel damit zu tun, wie Kunden ein Unternehmen wahrnehmen. Kunden spüren echtes Engagement sofort. Leidenschaft lässt sich nicht vortäuschen – die Leute merken, wenn jemand wirklich mit dem Herzen dabei ist. Daraus entsteht Vertrauen, und Vertrauen ist eine wichtige Basis für alles Weitere: Qualität, Glaubwürdigkeit und eine langfristige Bindung.

Leidenschaft bringt man mit einem Immobilienunternehmen nicht unbedingt als Erstes in Verbindung. Warum ist sie auch hier wichtig?

Ich habe einen Leitspruch gelesen, der es auf den Punkt bringt: Leidenschaft macht aus Kunden Partner, aus Leistungen Erlebnisse und aus Geschäftsbeziehungen langfristigen Erfolg. Leidenschaft macht den Unterschied zwischen einem gewöhnlichen Service und einem wirklichen Erlebnis. Sie schafft eine emotionale Beziehung, und die hilft auch dann, wenn es schwierig wird. In herausfordernden Situationen trägt oft die Beziehung mehr als der Vertrag allein.

Wenn du die Leidenschaft und Kundenzentrierung bei der Alfred Müller AG auf einer Skala von 1 bis 10 bewerten müsstest: Wo steht das Unternehmen?
Die Bandbreite ist relativ gross. Es gibt Mitarbeitende, bei denen Passion in der DNA verankert ist.

Die leben es automatisch, jeden Tag. Und dann gibt es andere, bei denen braucht es mehr Investition und Begleitung. Aber insgesamt würde ich sagen: Wir bewegen uns zwischen einer 8 und einer 9. Das ist ein sehr guter Wert, und er verpflichtet. Er basiert auch nicht allein auf einer Einschätzung. In einer breiten Umfrage im Jahr 2023 haben uns die Kundinnen und Kunden ein solch herausragendes Zeugnis ausgestellt.

Kann man Kundenzentrierung schulen? Oder ist das etwas, das man einfach hat oder nicht?

Man kann sie fördern und festigen, ja. Aber es braucht mehr als ein einzelnes Training. Bei uns basiert die Kundenzentrierung auf einer klaren Strategie. Darauf aufbauend gibt es ein strukturiertes Transformationsprogramm: Kompetenzen aufbauen, einheitlich kommunizieren, Fortschritte messen. Und dann konkrete Erlebnisse schaffen – Verblüffungsmomente, die die Kunden wirklich überraschen.

Verblüffungsmomente? Was verbirgt sich dahinter?

Das sind Momente, die der Kunde nicht erwartet. Kleine, aber bedeutsame Gesten: Wenn ein Mieter ein Jubiläum feiert, machen wir etwas Besonderes daraus – ein Event, eine persönliche Überraschung. Im Januar 2026 haben wir alle neuen Mieterinnen und Mieter mit einem Dreikönigskuchen überrascht. Momente, bei denen der Kunde merkt: Die denken wirklich an mich. Und das ist keine Marketingfloskel, sondern gelebte Haltung.

Solche Massnahmen richten sich an externe Kunden. Wie steht es um die internen?

Das ist ein sehr wichtiger Punkt. Kundenzentrierung endet nicht beim externen Kunden. Auch intern, in der Zusammenarbeit zwischen Abteilungen, braucht es diese Haltung. Wir organisieren deshalb auch für Mitarbeitende spezielle Events, bei denen das Thema bewusst gefeiert wird. Wer intern gut zusammenarbeitet, optimiert Prozesse und zeigt das auch nach aussen.

Wie geht es mit dem Programm weiter? Wo wollt ihr hin?

Wir haben durch unsere Kundenbefragungen ein sehr gutes Standing – das freut uns, aber es ist auch Verpflichtung. Wir setzen uns einen hohen Massstab. Die bewährten Verblüffungsmassnahmen werden wir weiterentwickeln, laufend neue Ideen prüfen, damit es nicht zur Routine wird. Und wir werden weiter in die Motivation der Mitarbeitenden investieren. Das Ziel bleibt dasselbe: Jeder Kunde soll das Gefühl haben, dass er bei uns wirklich im Mittelpunkt steht. Kundenzentrierung ist für uns kein Schlagwort. Es ist unser Anspruch.

VOM LEIDEN ZUR BEGEISTERUNG

Das Wort «Passion» bedeutete ursprünglich «Leiden», lateinisch «passio»: «erleiden, erdulden», erst später wurde daraus «Begeisterung».

Was so weit voneinander entfernt erscheint, liegt doch näher als man denkt. Denn für die Dinge, für die man sich begeistert, ist man bereit zu leiden: Das ist echte Hingabe und eben: Leidenschaft.

Quelle: Wertefabrik



Feuer und Flamme

Kaum jemand hat die deutsche Sprache so stark geprägt wie Martin Luther. Der Begriff des Feuereifers wie auch die Herzenslust und viele andere mehr gehen auf den Reformator zurück. Quelle seiner Sprachkreativität war das einfache Volk, dem er, wie es oft heisst, «aufs Maul schaute». «Feuer und Flamme im eigenen Herd» war im Mittelalter das Zeichen, dass jemand einen eigenen Haushalt führte.

Hier liegt wohl der Ursprung des bis heute gebräuchlichen Ausdrucks «Feuer und Flamme für etwas sein». Denn das eigene Heim war das höchste Gut, das ein Mensch besass. Das galt es zu verteidigen – mit Feuereifer eben.

Quelle: Gesellschaft für deutsche Sprache

Fakten und Faszinierendes

Kurioses rund um Passion



PASSION MADE IN SWITZERLAND

Die Pflege alten Brauchtums wird von Menschen mit Passion gepflegt: Ob Käser, Alpwirte oder Alphornbauer, sie alle eint die tiefe Liebe zu dem, was sie tun. Denn reich wird man damit nicht, zumindest nicht im finanziellen Sinn. Doch die Zufriedenheit, die aus diesen Aufgaben entsteht, ist für sie unbezahlbar.

Quelle: Schweizer Tourismus, Foto: iStockphoto|agnormark

Passion zum Anfassen

Wer denkt, dass nur Eigenbrötler merkwürdige Sammelleidenschaften pflegen, irrt sich gewaltig. Auch die Stars und Sternchen pflegen gewisse Marotten. Angelina Jolie etwa sammelt Messer und Dolche – und die

Quelle:
Luxemburger Wort

gebrauchten Pflaster ihrer Kinder. Elton John hat angeblich 250'000 ausgefallene Brillen, und Rod Stewart ist bekennender Modelleisenbahnfreak mit einer riesigen Modelllandschaft im Estrich seines Hauses.



Auch Tiere gehen mit viel Leidenschaft an die Dinge, die ihnen wichtig sind. Allen voran die Vögel mit ihrem Balzverhalten. Der Seidenlaubenvogel zum Beispiel dekoriert den Platz vor dem Nest möglichst bunt, mit allem, was er findet: Sogar Plastikabfälle, aber auch Federn kommen zum Einsatz. Das Weibchen schätzt dabei besonders Deko in kräftigem Blau.

«Wenn die Passion fehlt,
fehlt alles. Ohne Leidenschaft
ist nichts zu erreichen.»

Alberto Moravia
Italienischer Schriftsteller

Echte Passion kennt kein Alter

Manchmal beginnt grosse Leidenschaft genau dann, wenn andere ans Aufhören denken. Der schwedische Sportschütze Oscar Swahn gewann sein erstes olympisches Gold mit 60 Jahren in der Disziplin «Laufender Hirsch». Später holte er mit 72 noch Bronze. Damit ist er bis heute der älteste Olympiamedaillengewinner in einem Sportwettbewerb.

Quelle: Wikipedia



Liebe ist Chemie

Oft schlägt die Liebe ein wie ein Blitz. Das ist das Ergebnis eines Neuro-Cocktails in unserem Körper. Allen voran Dopamin und Adrenalin sorgen dafür, dass die Leidenschaft entfacht wird.

Quelle: ARD alpha

Abtauchen

Tauchen ist für Marion die perfekte Möglichkeit, den Alltag hinter sich zu lassen und in eine völlig andere Welt einzutauchen. Besonders begeistern sie die Ruhe unter Wasser sowie die faszinierende Tierwelt und Vielfalt, die bei jedem Tauchgang aufs Neue überrascht. Dabei weiss man nie, was einen erwartet – selbst an bekannten Tauchspots gibt es immer wieder neue Eindrücke und besondere Begegnungen. Genau diese Kombination aus Entspannung, Abenteuer und Staunen macht das Tauchen für sie so einzigartig.



Marion Stutz

Fachspezialistin Marketing
& Kommunikation



Wenn ein Hobby zur Leiden- schaft wird

Was begeistert uns so sehr, dass wir ohne Anstrengung Zeit und Energie investieren? Unsere Mitarbeitenden haben darauf unterschiedliche Antworten. Gemeinsam ist ihnen die Passion für ein Hobby, das sie prägt und immer wieder aufs Neue motiviert.

Text Monika Mingot | Fotos ZvG

Schwingen

Passion bedeutet für Luca Freude, Verbundenheit und das unbeschreibliche Gefühl, Erfolge mit anderen teilen zu können. Die Leidenschaft fürs Schwingen wurde ihm in die Wiege gelegt. Schon sein Grossvater und sein Vater waren erfolgreiche Schwinger. Den 22-Jährigen begeistern nicht nur der sportliche Wettkampf, sondern auch das besondere Umfeld mit den Menschen und Werten. Zu den schönsten Momenten zählen für ihn der Einzug ins voll besetzte ESAF-Stadion letztes Jahr und das Gänsehautgefühl, als 60'000 Menschen die Nationalhymne sangen. Bereits heute träumt er vom eidgenössischen Kranz am ESAF 2028 in Thun.



Luca Müller
Bauleiter in Aus-
bildung



Foto: Patrick Portmann

Fussball

Die Liebe zum Fussball kommt nicht von ungefähr: Beide Eltern standen selbst mit viel Herzblut erfolgreich auf dem Platz. Für die 20-Jährige ist der Sport seit ihrer frühen Jugend mehr als ein Hobby: Er ist für die Nationalliga-B-Spielerin Rückzugsort, Ausgleich und ein Stück Identität. Besonders liebt sie das Spielgefühl auf dem Platz und den Zusammenhalt im Team. Was es dafür braucht? Disziplin, Willenskraft und ab und zu ein dickes Fell. Unvergesslich bleibt für sie der Playoff-Final 2024 mit der U19 des FC Luzern. Ein Moment voller Stolz und Emotionen.



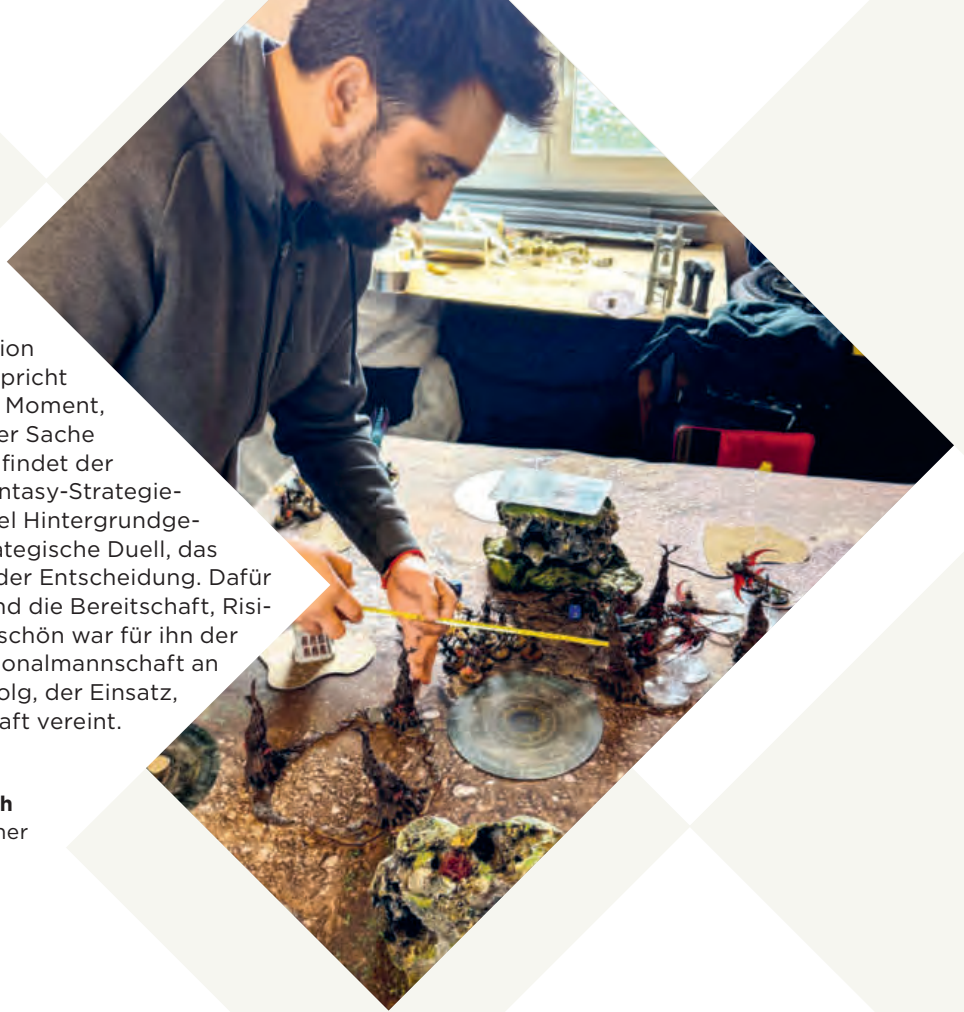
Anja Sommerhalder
Sachbearbeiterin
Bewirt-
schaftung

Warhammer

Wenn aus Faszination echte Hingabe wird, spricht Qasim von Passion: dem Moment, in dem man völlig in einer Sache aufgeht. Bei Warhammer findet der 29-Jährige genau das. Beim Fantasy-Strategiespiel mit Figuren, Würfeln und viel Hintergrundgeschichte reizt ihn vor allem das strategische Duell, das Vorausdenken und präzise Abwägen jeder Entscheidung. Dafür braucht es analytisches Verständnis und die Bereitschaft, Risiken klug einzuschätzen. Besonders schön war für ihn der vierte Platz mit der Schweizer Nationalmannschaft an der Weltmeisterschaft. Ein Erfolg, der Einsatz, Teamgeist und Leidenschaft vereint.



Qasim Lottenbach
BIM-Verantwortlicher



Winterbaden

Zwischen dem kalten Wasser des Zugersees und der Wärme der Sauna findet Désirée ihre Auszeit vom Alltag. Für die 33-Jährige bedeutet Passion, etwas aus tiefster Überzeugung zu tun. Am Winterbaden begeistert sie vor allem dieses befreiende Gefühl: der Moment der Überwindung, die Konzentration aufs Atmen und die Energie, die nach dem zehninütigen Bad im kalten Wasser den ganzen Körper durchströmt. Dafür braucht es innere Entschlossenheit. Besonders bereichernd ist für sie, dass sie ihr Hobby in der Natur ausübt und dabei den Kopf frei bekommt.



Désirée Zahner
Sachbearbeiterin im Vermietungs- und Verkaufsteam



Imkern

Seit 2010 begleiten Severin die Bienen. Und seither hat ihn die Imkerei nicht mehr losgelassen. Heute sind die Bienen für den 54-Jährigen Leidenschaft, Ausgleich und Faszination zugleich. Am meisten begeistert ihn das komplexe Leben im Bienenvolk: die Ordnung, das feine Zusammenspiel und die vielen Hinweise, die nur sichtbar werden, wenn man genau hinschaut. Dafür braucht es Geduld, Ruhe und die Fähigkeit, mit der Natur statt gegen sie zu arbeiten. Zu den schönsten Seiten seines Hobbys zählt für ihn nicht nur die Arbeit mit seinen 14 Bienenvölkern selbst, sondern auch seine Freude daran, andere Menschen fürs Imkern zu begeistern und sein Wissen weiterzugeben.



Severin Elvedi
Bauherren-
vertreter



Energiequelle

Für Fabienne ist Fitnesstraining weit mehr als ein Workout: Es ist Ausgleich, Energiequelle und ein fester Bestandteil ihres Lebens. Das Zusammenspiel von Musik und Bewegung begeistert die 35-Jährige so sehr, dass sie seit Jahren ihre Leidenschaft als Instruktorin an andere weitergibt. Dafür braucht es Energie, Präsenz und die Fähigkeit, Menschen mitzureissen und zu motivieren. Am schönsten ist es, wenn diese positive Energie auf die Teilnehmenden überspringt, alle gemeinsam trainieren und sie direktes Feedback aus der Gruppe bekommt.



Fabienne Schmuki
Fachspezialistin Marketing
& Kommunikation



«Die Wirkung von Ikigai
ist durch Studien belegt.»

Heike Bauer
Ikigai-Expertin

Den Sinn im Alltäglichen finden

Es sind nicht nur die grossen Dinge, die das Leben lebenswert machen. Die japanische Lebensphilosophie Ikigai beschreibt das Gefühl von Sinnhaftigkeit, das man in kleinen Alltagsdingen findet. Ikigai-Coachin Heike Bauer erklärt im Interview, worum es bei Ikigai geht und wie die japanische Lebensphilosophie uns helfen kann, glücklicher zu sein.

Heike Bauer
ist selbständige
Ikigai-Coachin sowie
Trainerin für New
Work, Digital Strategy und Kulturwandel. Zudem leitet sie die Zertifikatslehrgänge Digital Marketing an der KV Business School Zürich.

Worum geht es bei Ikigai?

Ikigai hilft uns herauszufinden, was unser Leben lebenswert macht. Die Philosophie hat der japanische Neurowissenschaftler Ken Mogi in fünf Säulen zusammengefasst: «Klein anfangen», «Loslassen lernen», «Harmonie und Nachhaltigkeit», «Freude an den kleinen Dingen» und «Im Hier und Jetzt leben». Im Gegensatz zu vielen anderen Konzepten ist die Wirkung von Ikigai durch Studien belegt. Der Begriff setzt sich aus «Ikiru» für «Leben» und «Gai» für «Wert» zusammen.

Geht es um die grosse Sinnsuche im Leben?

Das ist schon zu hoch gegriffen. Ikigai ist nichts Grosses. Es ist etwas sehr Alltägliches, Greifbares und besteht aus ganz vielen kleinen Bausteinen, den Ikigai-Quellen. Sie erwecken das Ikigai-Gefühl und sind mein Grund, jeden Morgen gerne aufzustehen. Das kann eine freundliche Begegnung in der Bäckerei sein oder auch nur die Tasse Kaffee, die ich bewusst geniesse.

Ikigai kann also sowohl etwas Konkretes als auch ein Lebensgefühl sein?

Es kann alles sein. Das ist das Schöne an Ikigai. Ken Mogi hat dazu das Buch «Ikigai» geschrieben und berichtet davon, dass er am Tag mehrere Hundert Ikigai-Gefühle hat. Ich kann mich über die Sonne freuen, die gerade scheint, oder über etwas, das ich gefunden habe. Es kann auch die Arbeit sein. Problematisch wird es dann, wenn zum Beispiel allein der Job für Menschen die einzige Ikigai-Quelle ist. Ein Arbeitsverlust, etwa durch Pension oder Kündigung, kann dann eine Identitätskrise auslösen.



«Ikigai ist etwas
sehr Alltägliches,
Greifbares.»

Heike Bauer
Ikigai-Expertin

Was fasziniert Sie persönlich an Ikigai?

Ich bin im Rahmen meiner Arbeit zum Thema New Work auf die Ikigai-Philosophie gestossen. Und es hat mich sofort gepackt. Zudem hatte ich das Glück, in dieser Zeit meine «Sensei», Dr. Katharina Stenger, kennenzulernen, bei der ich später die Ausbildung gemacht habe. An Ikigai überzeugt mich, dass es nicht nur in Situationen funktioniert, in denen es mir gut geht. Es anerkennt auch die schwierigen Momente im Leben, denn diese machen das Leben lebenswert. Die Psychiaterin und Mutter der Ikigai-Philosophie, Mieko Kamiya, hat sehr vertieft über Ikigai geforscht, unter anderem auch mit Lerapatienten und anderen Menschen, die schwere Schicksale erlitten haben. Viele haben ihren Wert im Leben nicht mehr erkannt. Mithilfe von Ikigai hat Mieko Kamiya diesen Menschen vermittelt, dass sie wertvoll sind. In der heutigen Gesellschaft geht es vor allem vielen älteren Menschen so. Sie erkennen ihren Stellenwert nicht mehr. Ich finde es wichtig, dass man ihnen spiegelt, dass sie sehr wohl einen wichtigen Beitrag leisten.

Dient Ikigai vor allem dem Individuum oder geht es darüber hinaus?

Es geht in beide Richtungen. Resonanz – oder Echo, wie es Mieko Kamiya nennt – ist ein grosses Bedürfnis des Menschen. Es bedeutet, dass man seinen Wert erkennt und weiss, wie man damit die Gesellschaft bereichern kann. Aber auch, dass die Gesellschaft durch die Wertigkeit, die ich dort habe, wiederum mich bereichert.

Die Philosophie stammt aus der japanischen Kultur. Kann man sie auf unsere übertragen?

Ja, das funktioniert gut. Wir haben tendenziell sogar mehr Möglichkeiten, unser Ikigai auf verschiedene Bereiche aufzuteilen. In der japanischen Kultur steht die Gesellschaft über dem Individuum, und die Menschen haben neben Arbeit und Familie noch weniger Zeit als wir für Vereinsarbeit, Sport oder Hobbys.

Muss man mit Ikigai Geld verdienen können?

Nein. Das westliche Verständnis von Ikigai beruht auf einem Irrtum: Das Purpose-Modell von Andrés Zuzunaga wurde so auf den japanischen Begriff übertragen, dass Ikigai die Schnittmenge ist aus dem, was man gut kann, was man liebt, was die Welt braucht und womit man Geld verdienen kann. Während dieses Diagramm bei uns viral ging, ist diese Verknüpfung von Ikigai in Japan gänzlich unbekannt.

Was hat Ikigai mit Passion zu tun?

Wenn ich ein Ikigai habe, dann ist das auch eine Leidenschaft. Ich trinke zum Beispiel leidenschaftlich gerne Kaffee. Ich zelebriere das regelrecht, mache mir sogar extra Milchschaum dazu. Eine weitere Leidenschaft von mir ist das Motorradfahren.



Ikigai hilft uns herauszufinden, was unser Leben lebenswert macht.

Alles, was ich mit Leidenschaft mache, tut mir gut und ist somit auch ein Ikigai.

Verändert sich unser Ikigai im Laufe des Lebens?

Das Schöne an Ikigai ist, dass es dem stetigen Wandel unterliegt. Und das ist auch wichtig. Es kann ja sein, dass ich plötzlich nicht mehr Motorrad fahren kann. Dann verliere ich ein wichtiges Ikigai. Wenn ich kein anderes mehr habe, falle ich womöglich in ein Loch. Mieko Kamiya hat einmal gesagt: «Es gibt für Menschen nichts anderes, um das Leben in vollen Zügen zu leben, als Ikigai. Deshalb gibt es keine grössere Grausamkeit, als den Menschen ihr Ikigai zu nehmen. Und es gibt keine grössere Liebe, als den Menschen ihr Ikigai zu geben.»

Welche Rolle spielen die Räume, in denen wir leben und arbeiten, für das Ikigai?

Ich glaube schon, dass man die Raumkonzeption sehr hoch gewichten sollte. Denn es kann ja durchaus mein Ikigai sein, wenn ich die Tür aufmache, meine Wohnung betrete und das Gefühl habe, hier fühle ich mich wohl, hier bin ich sicher. Vielleicht richte ich mir eine gemütliche Ecke mit schönem Licht ein, in der ich morgens meinen Kaffee genieße. Neben der räumlichen Gestaltung spielt auch der Ort, an dem ich mich befinde, eine Rolle. Will ich in Gesellschaft wohnen? In einem lebendigen Quartier oder lieber ländlich und abgelegen? Am Wasser, in den Bergen? Das ist sehr individuell. Unter den Menschen, die Mieko Kamiya befragt hat, war zum Beispiel eine Schriftstellerin, die sich irgendwo auf dem Land komplett zurückgezogen und dort ihr Buch geschrieben hat. Das war ihr Ikigai.

Kann man das auf ganze Städte übertragen?

Es gibt Studien, die aufzeigen, wie man Ikigai in die Stadtplanung einbeziehen kann, damit Menschen sich wohlfühlen. Da spielen Licht- und Wasserkonzepte eine zentrale Rolle. Für das Ikigai ist es auch wichtig, Orte zu schaffen, wo Menschen in den Austausch treten können, um eben die Resonanz zu fördern.

Was kann man tun, um sein Ikigai zu finden?

Am besten führt man ein Ikigai-Tagebuch und schreibt sich jeden Tag auf, was man erlebt hat und welche Gefühle das in einem ausgelöst hat. Am Anfang hat man vielleicht Mühe, etwas Positives



Ken Mogi, Ikigai: Die japanische Lebenskunst

Anhand inspirierender Lebensgeschichten und fundiert durch wissenschaftliche Erkenntnisse erklärt der japanische Neurowissenschaftler Ken Mogi die japanische Philosophie, die hilft, Erfüllung, Zufriedenheit und Achtsamkeit im Leben zu finden.

zu finden, aber mit der Zeit füllt man Seite um Seite. Man beginnt dadurch, verstärkt darauf zu achten, was einem guttut. Es darf natürlich auch etwas Negatives sein. Bei Ikigai geht es nicht darum, das Schlechte auszublenden. Im Gegenteil: Es gehört zum Leben und kann mir aufzeigen, dass ich vielleicht etwas ändern muss, damit es mir besser geht.

Haben Sie Ihr persönliches Ikigai schon gefunden?

Ja, das habe ich! Meine Ikigai-Reise begann letztes Jahr mit dem Umzug nach Meilen und einer bewussten Reduktion auf das Wesentliche. Heute weiss ich: Der See vor der Tür gehört zu meinen Ikigai-Quellen, und meine Tätigkeit als Dozentin ist ein zentraler Pfeiler meiner Erfüllung. Besonders der generationenübergreifende Austausch gibt mir viel Energie. Ich bin gespannt, welche Facetten in den kommenden zwei Jahren noch hinzukommen, und freue mich darauf, dieses Abenteuer später Revue passieren zu lassen.

Text Andrea Klemenz | Fotos Selina Meier



Leidenschaft, die bleibt – auch wenn sie manchmal nervt

Ein Gespräch zwischen Eliane Müller und Claudio Zuccolini über Begeisterung, Routine und warum Aufregen manchmal die beste Therapie ist.

Was bedeutet Leidenschaft für dich – persönlich und beruflich?

Leidenschaft heisst für mich vor allem dranzubleiben. Sich mit etwas zu beschäftigen, das einem wirklich Freude macht – nicht, weil man muss, sondern weil man will. Und ein bisschen «leiden» gehört auch dazu. Wenn du Fan einer Hockeymannschaft bist, bleibst du ja auch in den schlechten Zeiten dabei.

Bei der Arbeit bedeutet Leidenschaft, mit Herz und Seele dabei zu sein. Auch dann, wenn es schwierig wird. Wenn ich zurückschaue, war mein Weg zur Comedy eigentlich eine solche Situation. Ich hatte mein Studium abgebrochen und musste entscheiden: Gehe ich in ein Büro oder mache

ich etwas, das mich wirklich begeistert? Ich habe beim Radio angefangen, später kam das Fernsehen dazu. Der Moment vor dem Mikrophon oder vor der Kamera – im Wissen, dass viele Menschen zuhören oder zuschauen – hat mich immer fasziniert. Als dann einmal eine Sendung abgesetzt wurde, bin ich zur Comedy gekommen. Am Anfang war ich unglaublich nervös auf der Bühne. Das war pure Leidenschaft.

Natürlich wird mit der Zeit vieles Routine, weil es auch ein Beruf ist. Aber wenn mir Menschen nach einer Vorstellung sagen, wie gut ihnen der Abend getan hat, weiss ich wieder, warum ich das alles mache.

Ist Leidenschaft über die Jahre gleich geblieben?

Sie verändert sich. Heute ist Comedy mein Beruf – und das ist nicht selbstverständlich. Dass das funktioniert hat, ist ein grosses Glück, und dafür bin ich sehr dankbar.

Manchmal ist der Beruf auch anstrengend. Gerade das Schreiben fällt mir nicht immer leicht. Da denke ich mir zwischendurch, es wäre vielleicht einfacher, irgendwo an einem Schalter zu arbeiten. Aber wenn ich das Ganze anschau, habe ich ein sehr schönes Leben: viel Freiheit, spannende Begegnungen und Zeit für meine Familie. Das relativiert vieles.

Was treibt dich nach so vielen Jahren noch auf die Bühne?

Die Vielfalt und die Möglichkeit, Dinge zu verarbeiten. Comedy ist für mich fast eine Art Therapie. Ich schreibe über Dinge, die mich beschäftigen oder nerven, und bringe sie auf die Bühne. Es gibt unzählige Coaches und Leute, die an sich arbeiten – und ich wehre mich immer ein bisschen dagegen. Nicht, weil ich nicht an mir arbeiten will, sondern weil ich das über die Comedy mache. Der Unterschied ist nur: Andere zahlen für Therapie – ich verdiene sogar noch Geld damit.

Gibt es Momente, in denen du dich fragst:

«Warum mache ich das alles?» – und was bringt dich dann zurück?

Die Themen, über die ich mich aufrege, sind genau die Themen, die auch viele andere beschäftigen. Wenn ich darüber schreibe und auf der Bühne spreche, arbeite ich automatisch daran. Und wenn am Ende nur eine Person nach Hause geht und denkt: «Eigentlich hat er recht», dann habe ich mein Ziel erreicht.

Du regst dich gerne leidenschaftlich auf.

Worüber heute noch?

Über vieles – und oft über die gleichen Dinge. Über mich selbst zum Beispiel, wenn ich merke, dass ich älter werde. Oder über den Strassenverkehr und Menschen, die sich rücksichtslos verhalten.



Claudio Zuccolini

geboren 1970, ist einer der bekanntesten Schweizer Stand-up-Comedians und Moderatoren. Aufgewachsen in Graubünden, startete er 1994 bei Lokalradios und wurde später durch Tele24, das Schweizer Fernsehen und verschiedene Unterhaltungsformate einem breiten Publikum bekannt. Seit 2005 prägt er mit Soloprogrammen die Schweizer Comedy-Szene. 2020 wurde er mit dem Swiss Comedy Award ausgezeichnet.

Illustration
Kornel Stadler

Mich regt auch auf, dass man heute manchmal fast unhöflich werden muss, um überhaupt weiterzukommen. Wenn du zu anständig bist, kommst du schnell zu kurz. Das finde ich eigentlich schade.

Wo fehlt dir in unserer Gesellschaft Leidenschaft?

Sehr oft bei der Arbeit. Man hört ständig Klagen über Online-Handel. Aber wenn du dann in einen Laden gehst und niemand wirklich Bescheid weiss, fragst du dich schon, warum du überhaupt gekommen bist. Zu Hause weiss ich nach dreimaligem Googeln mehr.

Umso schöner ist es, wenn jemand seinen Job wirklich versteht und gerne macht. Ein Handwerker, der sagt: «Kein Problem, das lösen wir.» Oder jemand im Laden, der dir wirklich hilft. Da spürt man sofort die Leidenschaft – und das macht einen riesigen Unterschied.

Was bringt dich privat aus der Fassung?

Vor allem Situationen, in denen ich machtlos bin – zum Beispiel im Verkehr oder bei Entscheidungen im Alltag, auf die man keinen Einfluss hat. Ich habe noch kein Rezept gefunden, mich nicht darüber aufzuregen.

Aber ehrlich gesagt: Dieses Aufregen liefert auch viele Ideen für meine Programme.

Worüber kannst du heute besser lachen als früher?

Über vieles. Früher war ich stärker im Positionierungskampf – man wollte wissen, wo man im Leben steht und ob man etwas verpasst.

Heute sehe ich vieles entspannter. Dieses Gefühl von «Fear of Missing Out» (Angst, etwas zu verpassen) ist kleiner geworden. Mir gefällt der Gedanke der «Joy of Missing Out» (Freude, etwas zu verpassen) mittlerweile viel besser.

Wofür lohnt es sich, sich aufzuregen?

Wenn sich niemand mehr aufregt, kommen wir wahrscheinlich auch nicht weiter. Manchmal braucht es Menschen, die sagen: «Halt, so geht das nicht.» Es gibt dieses Sprichwort: «Der Gescheitere gibt nach, der Esel bleibt stehen.» Ich finde das eigentlich ein dummes Sprichwort. Wenn immer nur die Gescheiten nachgeben, bleiben am Ende nur noch die Esel übrig.

Was würdest du Menschen raten, die ihre Leidenschaft verloren haben?

Man muss herausfinden, wofür man wirklich brennt. Oft passiert das erst, wenn man an einen Scheideweg kommt und gezwungen ist, neu zu überlegen. Und man braucht Geduld. Wenn du immer am gleichen Ort bohrst, entsteht irgendwann ein Loch. Viele geben vorher auf. Aber wer dranbleibt, merkt irgendwann: Es hat sich gelohnt.

Text Eliane Müller | **Illustration** Jamie Aspinall



^
Beste Aussicht auf
den Zugersee.

>
Grosszügig und
mit viel Freiraum.



Das Badehaus gehört als besonderes
Schmuckstück zur Residenz am Zugersee.

RESIDENZ AM
ZUGERSEE

Zug



Langer Atem und Durchhaltewillen der Alfred Müller AG haben sich gelohnt. Nach über 15 Jahren Bewilligungsprozess kann die Residenz am Zugersee endlich gebaut werden. An einer der begehrtesten und exklusivsten Lagen der Zentralschweiz, im Süden von Zug, entstehen 56 exklusive Eigentumswohnungen im oberen Preissegment. Die acht Gebäude bestechen durch ihre Grosszügigkeit, viel Freiraum und eine behutsame architektonische Einbettung in die Umgebung. Einen besonderen Akzent setzt das liebevoll sanierte private Badehaus direkt am See, das dieses Wohnangebot einzigartig macht.

Wie alle Projekte der Alfred Müller AG wird die Residenz am Zugersee mit höchsten Qualitätsansprüchen gebaut – für dauerhaften Wohnkomfort und nachhaltigen Werterhalt. Das Besondere: Hier lässt sich beides geniessen: die ländliche grüne Umgebung und die Lebendigkeit der Stadt Zug, die sich nur wenige Gehminuten entfernt befindet.

Foto Alfred Müller AG



Mehr Infos zur Residenz am Zugersee
in Zug finden Sie hier.



Wohnen im eigenen Haus direkt am Naherholungsgebiet.

HÄUSER AM FÄHRIWEG

Buchrain

Wohnen direkt am Reusskanal und im idyllischen Naherholungsgebiet, zentral zwischen Luzern und Zug und erst noch im eigenen Haus mit privatem Garten. Hier leben Sie weitgehend autofrei – denn der Fähriweg dient der Erschliessung der neuen Eigenheime und endet in einer Sackgasse.

Mit dem Projekt «Häuser am Fähriweg» entstehen in Buchrain bis Oktober 2026 neun Eigenheime in moderner, nachhaltiger Holzbauweise und in bester Qualität. Sechs der Häuser sind bereits seit Längerem verkauft. Bei drei Häusern haben wir den Verkauf pausiert und sie in verschiedenen, hochwertigen Ausführungen ausgebaut. Ihre Vorteile: Sie brauchen sich nicht um den Ausbau zu kümmern und können direkt in Ihr fertiges neues Heim einziehen. Zudem kaufen Sie Ihr Haus zum fixen Preis – weitere Ausbaurkosten kommen nicht dazu.

Wer eines der schmucken Häuser in zeitgemässer Architektur, mit grosszügigem Raumangebot und modernem Wohnkomfort sein Eigen nennen möchte, hat jetzt noch Gelegenheit dazu. Zum Beispiel: Reiheneinfamilienhaus 2b mit 6 Zimmern und 179 Quadratmetern Wohnfläche für 1,66 Millionen Franken.

Foto Gabriel Ammon, Aura



Mehr Infos zu den Häusern am Fähriweg finden Sie hier.



⬆
An der Stelzenstrasse bieten 95 Mietwohnungen
beste Wohnqualität.

STELZENSTRASSE

Zürich



⬆
Die neue Wohnüberbauung
wächst planmässig in die Höhe.

Was im März 2025 mit dem Aushub begann, nimmt heute sichtbar Gestalt an: An der Stelzenstrasse in Zürich Seebach wächst die neue Wohnüberbauung planmässig in die Höhe – der Rohbau des ersten Gebäudes wurde termingerecht abgeschlossen.

Der Baufortschritt ist eindrucksvoll: Einstellhalle und Haus A stehen im Rohbau, im Haus B entstehen Decke und Wände im dritten Obergeschoss, im Haus C ist das erste Obergeschoss fertig. Als nächster Schritt folgen Flachdach und Fenstermontage. Die Gebäudehülle nimmt immer mehr Form an.

Mit der Überbauung an der Stelzenstrasse bietet die Alfred Müller AG in drei viergeschossigen Gebäuden 95 Mietwohnungen mit 1.5 bis 4.5 Zimmern rund um einen grosszügigen, beplanten Innenhof, der zum Verweilen einlädt. Seebach vereint das Beste zweier Welten: die Lebendigkeit einer internationalen, wachsenden Stadtquartierkultur und eine ausgezeichnete Verkehrsanbindung, mitten im pulsierenden Glatttal.

Foto Alfred Müller AG



Mehr Infos zu unserem Projekt
an der Stelzenstrasse in Zürich
finden Sie hier.



Aebiguet am Bach ist sehr zentral gelegen und bestens vernetzt.



Die Wohnungen überzeugen durch hohen Alfred-Müller-Qualitätsstandard.

AEBIGUET AM BACH

Burgdorf

Mitten in Burgdorf ergänzt das neue Projekt Aebiguet am Bach als weitere Etappe das bestehende neue Quartier am Bahnhof. Äusserst zentral gelegen und bestens vernetzt, verbindet das Projekt Wohnen mit der Nähe zu Bahnhof, Einkauf, Gastronomie und allem, was das tägliche Leben angenehm macht.

Die Alfred Müller AG realisiert in zwei Gebäuden sechs Ateliers im Erdgeschoss sowie 23 Eigentumswohnungen im Erdgeschoss und den vier Etagen darüber. Das Projekt vereint Wohnen, Arbeiten und Begegnung zu einem stimmigen Ganzen.

Die Architektur setzt auf funktionale Grundrisse, eine zurückhaltende Gestaltung und eine starke Einbindung in die gemeinschaftlich gestalteten Freiräume. Das gesamte Areal ist als Fussgänger- und Fahrradzone angelegt. Grünflächen laden zum Verweilen und Begegnen ein.

Foto Alfred Müller AG



Mehr Infos zum Projekt Aebiguet am Bach finden Sie hier.

SPECIAL OLYMPICS SWITZERLAND NATIONAL GAMES ZUG 2026

Das Miteinander im Mittel- punkt

Vom 28. bis 31. Mai stand Zug ganz im Zeichen der National Summer Games von Special Olympics Switzerland. Ein Grossanlass mit 1'600 Athletinnen und Athleten in 16 Sportarten, 2'300 Volunteers (Freiwilligen) und 600 Coaches, der alle begeisterte.

Die Summer Games waren nicht nur ein Grossanlass, sie waren ein grossartiger Anlass: Lebensfreude, Emotionen und eine rundum positive Stimmung zogen sich als roter Faden durch alle Begegnungen und steckten an. Im Mittelpunkt stand das Miteinander – auch wenn bei den Wettkämpfen naturgemäss gegeneinander angetreten wurde, geschah dies stets in einem freundschaftlichen und fairen Geist. Das Gemeinsame, das Verbindende bildete den tragenden Rahmen, in dem alle ihren Platz fanden.

Das sind beste Voraussetzungen, den Gedanken der Inklusion, der die Games beseelte, weiterzutra-

gen, in den Alltag, in die Sportvereine, überallhin. Hinter dem viel zitierten Wort Inklusion verbirgt sich eine einfache Philosophie: Wir alle gemeinsam sind viel mehr als jeder Einzelne allein je sein kann.

Mittendrin und auch dabei an den Summer Games waren viele Mitarbeitende der Alfred Müller AG – darunter auch die Geschäftsleitung. Diese war während des ganzen Wochenendes für einmal nicht als GL, sondern als DL (Delegation Liaison) zu Land und auf dem Wasser unterwegs.

Die Emotionen und die Begeisterung der Athletinnen und Athleten haben uns alle tief beeindruckt und gezeigt, wie verbindend Sport sein kann.

Fotos Alfred Müller AG | WeAre Pepper | Manuel Lopez



Beat Stocker
Mitglied der Geschäftsleitung

Die fünf Tage bei den Special Olympics in Zug und meine Rolle als Betreuer von Seglerinnen und Seglern aus Genf waren für mich eine sehr bereichernde Erfahrung. Besonders die enge Verbindung, die sich zu den Athletinnen und Athleten aufbaute, sowie ihre ansteckende Freude bleiben mir in bester Erinnerung. Auch der Austausch und der Zusammenhalt mit den zahlreichen Volunteers haben mich sehr beeindruckt.

Eliane Müller
OK-Präsidentin LOC Zug 2026

Was ich während der National Summer Games erleben durfte, war einzigartig und unvergesslich. Die vielen Emotionen, die strahlenden Gesichter und die Dankbarkeit von Athletinnen und Athleten, aber auch Besuchern und Volunteers haben mich tief berührt. Die zahlreichen Begegnungen haben mir gezeigt, worauf es im Leben wirklich ankommt: auf Menschlichkeit, Zusammenhalt und ganz viel Herz. Ich nehme aus dieser Erfahrung viele wertvolle Eindrücke und persönliche Bereicherung mit, für die ich sehr dankbar bin.

Adrian Steinmann
Mitglied der Geschäftsleitung

Ich bin sehr beeindruckt vom Elan und den sportlichen Leistungen aller Teilnehmenden. Speziell in Erinnerung bleiben mir die Siegerehrungen, in denen jeweils nicht nur die eigene Leistung, sondern auch diejenige der anderen Athletinnen und Athleten mit viel Lebensfreude und Energie gefeiert und bejubelt wurde. Ein Miteinander statt Gegeneinander.



Daniel Wassmer

Mitglied der Geschäftsleitung

Als Delegationsleiter des Special Team Zug 94 durfte ich im Bereich Fussball an den National Summer Games in Zug unvergessliche Tage erleben. Besonders beeindruckt haben mich neben den sportlichen Höchstleistungen der Athletinnen und Athleten auch die vielen emotionalen Begegnungen und das durchwegs respektvolle, herzliche Miteinander. Die grossartige Organisation, das traumhafte Wetter und die begeisterte Stimmung machten die Veranstaltung zu einem vollen Erfolg für alle Beteiligten und Zuschauer.

David Hossli

CEO

In der vergangenen Woche durfte ich als Delegation Liaison bei den Special Olympics National Summer Games in Zug dabei sein – und ich bin bereichert zurückgekommen. Fünf Tage lang habe ich sechs Athletinnen und ihre Coaches begleitet. Ich habe Persönlichkeiten kennengelernt, jede mit ihren eigenen Träumen. An den Siegerehrungen war alles echt: Freude, Stolz, manchmal Frust – und immer wieder dieser Moment, in dem sich

Athletinnen gegenseitig anfeuern. Sport stärkt, verbindet und gibt Sinn. Und er kann inklusiv sein. Nicht als Programm, sondern als gelebte Realität. Die stillen Heldinnen und Helden dieser Tage waren für mich die Coaches. Menschen, die für wenig äussere Anerkennung Ausserordentliches leisten. Ich nehme viel mit aus Zug. Vor allem die Erinnerung daran, was zählt.



WHITE INDIANS

Herzliche Gratulation zum Aufstieg

Ein besonderer Moment für den Regionalsport: Am 17. April hat das Grossfeld-Unihockey-Team der White Indians Inwil-Baar den Aufstieg in die 1. Liga geschafft und Vereinsgeschichte geschrieben.

Die Saisonbilanz spricht für sich: In 18 Spielen gingen die Indians nur einmal nicht als Sieger vom Platz. In den anschliessenden Playoffs gegen die Glattal Falcons bestätigte die Mannschaft ihre Stärke und entschied die Best-of-Five-Serie bereits im vierten Spiel für sich.

Hinter diesem Erfolg stecken viel Arbeit, starker Zusammenhalt und echte Leidenschaft, Werte, die auch uns bei der Alfred Müller AG täglich antreiben. Als Platin-Sponsorin sind wir stolz auf diesen Moment und gratulieren den White Indians von Herzen zum verdienten Aufstieg. Auf eine erfolgreiche Saison in der 1. Liga!

Fotos White Indians | **Texte** Othmar Bertolosi

Spass am Spiel

Der Unihockeyclub White Indians aus Inwil-Baar wurde 1990 gegründet und zählt aktuell über 550 Mitglieder in 25 Mannschaften. Mit einem starken Gemeinschaftsgefühl vereint der Club Spielerinnen und Spieler aller Altersgruppen, die gemeinsam trainieren, sich weiterentwickeln und den Sport in seiner ganzen Dynamik mit viel Leidenschaft zelebrieren. Die White Indians stehen für Teamgeist, Fairplay und den Spass am Spiel – auf und neben dem Feld.



Swiss Arbeitgeber Award

Der Swiss Arbeitgeber Award ist die führende Auszeichnung für Arbeitgeberattraktivität in der Schweiz und Liechtenstein. Die Rangierung basiert ausschliesslich auf den Rückmeldungen der Mitarbeitenden. Am Swiss Arbeitgeber Award 2026 nahmen 152 Unternehmen teil, fast 55'000 Mitarbeitende wurden befragt, die Teilnahmequote betrug 78 Prozent. Preise werden in vier Kategorien vergeben, die sich nach der Unternehmensgrösse richten.

TOP-ARBEITGEBER

Die Alfred Müller AG gehört zu den Top-Arbeitgebern der Schweiz

An der Verleihung des Swiss Arbeitgeber Award am 15. Januar 2026 im Kunsthhaus Zürich durften Christoph Müller (Verwaltungsratspräsident), Cornelia Wegmüller (Abteilungsleiterin HR) und David Hossli (CEO) die Prämierung für die Alfred Müller AG als Top-Arbeitgeberin der Schweiz entgegennehmen.

Die Alfred Müller AG klassierte sich im ersten Viertel der 60 ausgezeichneten Unternehmen in der Kategorie 100 bis 249 Mitarbeitende, ein hervorragendes Ergebnis, das auf einer Mitarbeitendenbefragung aus dem Herbst 2025 basiert. Es freut uns ausserordentlich, dass es die ehrlichen Rückmeldungen unserer Mitarbeitenden sind, die diese Auszeichnung erst möglich machen.

Fotos Alfred Müller AG | Texte Othmar Bertolosi

EVZ und Alfred Müller: eine Partnerschaft mit Leidenschaft

EVZ WOMEN'S TEAM

Eine grosse Familie

Als Premium-Partnerin des EVZ Women's Team lud die Alfred Müller AG am 25. Januar 2026 zum Eishockey-Familienplausch in die OYM Hall ein. Rund 300 Gäste erlebten einen Nachmittag voller Emotionen, Gemeinschaft und unvergesslicher Momente.

Sportlich überzeugte das Heimteam mit einem klaren 4:0-Sieg gegen die HC Davos Ladies und sorgte damit von Beginn an für beste Stimmung. Doch das Event bot weit mehr als spannenden Eishockeysport: Guggenmusik in der Fankurve, Kinderschminken, ein Glücksrad mit attraktiven Preisen, Mitfahrten auf der Eisreinigungsmaschine sowie ein Meet & Greet mit den Spielerinnen begeisterten Gross und Klein. Ergänzt wurde das Programm durch exklusive Einblicke hinter die Kulissen der OYM Hall, Gratisverpflegung und attraktive Give-aways.

Die strahlenden Gesichter und die ausgelassene Stimmung machten deutlich, wie sehr Sport verbindet: Gemeinsam wurde ein rundum gelungenes Familienfest gefeiert, das noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Fotos Alfred Müller AG



SCHWEIZER MEISTERINNEN

Das Double!

Die Erfolgsgeschichte des EVZ Women's Team fand im März ihren glanzvollen Höhepunkt: Am 25. März 2026 sicherten sich die Zugerinnen mit einem überzeugenden 6:3-Sieg gegen den SC Bern im Spiel 3 des Playoff-Finals der PostFinance Women's League den ersten Schweizer-Meister-Titel ihrer noch jungen Vereinsgeschichte.

Damit krönten sie eine aussergewöhnliche Saison gleich doppelt: Bereits im Januar hatte das Team mit einem 2:0-Finalsieg gegen die HC Davos Ladies den Cupsieg gefeiert. Meistertitel und Cupgewinn – das Double war perfekt.

Nur drei Jahre nach der Gründung 2023 steht das EVZ Women's Team damit an der Spitze des Schweizer Fraueneishockeys. «Mit dem Women's Team gemeinsam an die Spitze». Was wir damals in diesem Magazin schrieben, ist Realität geworden. Eine herausragende Leistung, auf die Spielerinnen, Staff und das gesamte Umfeld zu Recht stolz sein dürfen.

Dass dieser Erfolg ausstrahlt, zeigte sich auch auf den Rängen: Rund 4'000 Fans sorgten bei den Heimspielen des Playoff-Finals für eine beeindruckende Kulisse und unterstrichen, wie stark die Begeisterung für das Team in der Region gewachsen ist.

Fotos Alfred Müller AG





FRAUENPOWER

Auf und neben dem Eis

Am entscheidenden Finalabend lud die Alfred Müller AG 50 inspirierende Frauen zur ersten Women's Night auf die exklusive Dine&View-Tribüne. Das Spiel des EVZ Women's Team wurde zu einem besonderen Erlebnis: Spannung auf dem Eis, gelebter Teamgeist und die stimmungsvolle Atmosphäre machten den Abend zu einem unvergesslichen Erlebnis, gekrönt durch den historischen Meistertitel.

Die beeindruckenden Erfolge des Women's Team sind kein Zufall, sondern das Resultat von harter Arbeit, Leidenschaft und echtem Zusammenhalt – Werte, die auch der Alfred Müller AG als Partnerin besonders am Herzen liegen und die uns verbinden.

MEN'S TEAM

Gemeinsames Commitment

Das EVZ Men's Team blickt auf eine Saison mit wechselhaften Leistungen zurück. In den Playoffs erreichte der EVZ die Viertelfinals, wo dann jedoch Endstation war.

Wir blicken trotzdem mit Überzeugung auf die Zukunft und freuen uns, den weiteren Weg des EVZ als Gold-Sponsorin des Men's Team, als Premium-Partnerin des Women's Team und als Sponsor Nachwuchs weiterhin aktiv zu begleiten.

Die Partnerschaft mit dem EVZ ist für uns mehr als Präsenz, sie ist ein gemeinsames Commitment. Der EVZ steht für Verlässlichkeit, regionale Verankerung, Emotionen und Leidenschaft, Werte, die auch uns wichtig sind.

Fotos EVZ, Alfred Müller AG

Ziegelei-Museum Wo Wissen zum Erlebnis wird

In Cham gibt es ein Kleinod, das es zu entdecken lohnt. Das wunderschön im Grünen gelegene Ziegelei-Museum macht Wissen zum Erlebnis oder bietet sich an für einen gemütlichen Sonntagsausflug mit Grillplausch.

Nach einem Museumsbesuch, einer Velotour oder Wanderung offeriert das Ziegler Beizli köstliche Happen, erfrischende Getränke, Apéros, Kaffee mit Kuchen inklusive Vogelzwitscher in idyllischer Atmosphäre. Hier scheint die Zeit stillzustehen.

Im schweizweit einzigartigen Ziegelei-Museum führt die Reise vom Urmaterial zum Kulturmaterial durch alle Facetten des Ziegels, während eine Wechselausstellung jeweils einem besonderen Thema gewidmet ist. Das Saisonprogramm kann auf der Website des Museums abgerufen, als PDF heruntergeladen oder in gedruckter Form beim nächsten Besuch mitgenommen werden.

Das Museum hat von Donnerstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet, das Beizli samstags und sonntags. Für Gruppen ab 20 Personen eignet sich das Beizli auch als Veranstaltungsort für Familien-, Vereins- oder Firmenfeiern.

Die Stiftung Ziegelei-Museum ist eine gemeinnützige Institution, die massgeblich von der Alfred Müller AG, dem Kanton Zug und allen Zuger Gemeinden getragen wird.

Text Othmar Bertolosi
Fotos Alfred Müller AG

Vom Lehm zur Kultur

Das Ziegelei-Museum in Hagendorn bewahrt ein Stück gelebter Handwerks-geschichte. Mit einer originalen Ziegelhütte aus dem 19. Jahrhundert zeigt es die faszinierende Welt der Baukeramik und der traditionellen Ziegelherstellung.

Die Stiftung Ziegelei-Museum versteht sich als zentrale Dokumentationsstelle des Zieglerhandwerks und der Ziegelindustrie in der Schweiz, und macht das Museum zu weit mehr als einem Ort der Nostalgie: Es ist ein lebendiges Denkmal für Handwerk und Regionalgeschichte im Kanton Zug.

Das Museum richtet sich an Gross und Klein: Auf dem «Zwergenwerkplatz» können Kinder selbst mit Lehm arbeiten, und das Herstellen von Ziegeln ist eine weitere Aktivität, die von vielen Besuchern ausprobiert wird.



Mehr Infos zum Ziegelei-Museum finden Sie hier.





Wings for Life in Zug Alfred verleiht Flügel

Am Sonntag, 10. Mai 2026, hat in Zug der Wings for Life World Run stattgefunden. Mit am Start waren auch in diesem Jahr Mitarbeitende der Alfred Müller AG, gut erkennbar am «Wir sind Alfred»-Shirt. Alfred hat ihnen Flügel verliehen: Sie sind zwischen 3,6 und 26,5 Kilometern gerannt und haben eine Gesamtdistanz von 222,45 Kilometer zurückgelegt.

Der Wings for Life World Run ist ein globales Laufevent ohne feste Ziellinie, bei dem alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer weltweit gleichzeitig starten. Anstatt zu einem Ziel zu laufen, laufen die Teilnehmer so lange, bis sie vom Catcher Car überholt werden. Dieses fährt 30 Minuten nach dem Start los und nimmt die Verfolgung auf.

100 Prozent aller Startgelder und Spenden fließen direkt in die Rückenmarksforschung, mit dem Ziel, Querschnittslähmung eines Tages heilen zu können.

Text Othmar Bertolosi
Fotos Alfred Müller AG

Zuger Springkonkurrenz Über alle Hindernisse hinweg

An Pfingsten geht in Zug auf dem Stierenmarktareal traditionellerweise die Zuger Springkonkurrenz über die Bühne. Ausgetragen werden Springkonkurrenzen aller Stufen bis zur schwersten Klasse.

Neben hochklassigen Springkonkurrenzen zeigt der Anlass die ganze Vielfalt des Pferdesports, begleitet von einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm für die ganze Familie.

Die Alfred Müller AG unterstützt die Zuger Springkonkurrenz bereits seit mehreren Jahren. 2026 standen am Freitagabend die Zentralschweizer Meisterschaften unter dem Patronat des Unternehmens und eine weitere Prüfung am Montagmorgen.

Text Othmar Bertolosi
Fotos Alfred Müller AG





GESCHÄFTSSESSEN

Es chunnt eso wies chunnt

Am 10. April 2026 folgten die Mitarbeitenden und ihre Partner und Partnerinnen der Einladung der Alfred Müller AG zum traditionellen Geschäftsessen. Sie erlebten einen Abend mit vielen Überraschungen, der noch lange nachklingen wird.

Mit rund 300 Gästen erreicht der Anlass inzwischen eine Grösse, bei der geeignete Lokalitäten rar werden. Der liebevoll dekorierte Baarer Gemeindesaal bot dafür den perfekten Rahmen: angeregte Gespräche beim Apéro, viel gute Laune an den Tischen und ein Abend, der fließend in die späten Nachtstunden überging. Für eine besondere Überraschung sorgten Trainerin Daniela Diaz und Torhüterin Chiara Pfosi vom EVZ Women's Team, die mit dem Meisterpokal erschienen. Im Gespräch mit Eliane Müller teilten sie ihre Emotionen rund um den

ersten Meistertitel und gaben persönliche Einblicke in diesen besonderen Moment.

Den musikalischen Höhepunkt des Abends setzte Marc Sway mit seiner Band. Schon nach den ersten Takten war klar: Dieser Abend wird zur Party. «Wir spielen keine Konzerte – wir feiern Feste», versprach Marc Sway – und hielt Wort. Mit seiner mitreissenden Energie, viel Herz und musikalischem Können steckte er das Publikum schnell an. Es dauerte nicht lange, bis der ganze Saal mittanzte und bei den Hits von Marc Sway begeistert mitsang.

Mit seinem Song «Schlimmer goht immer, aber besser ebe au» gab Marc Sway dem Publikum augenzwinkernd etwas mit auf den Weg – wobei an diesem Abend klar die zweite Hälfte überwog. Und tatsächlich: Viel besser hätte es kaum sein können.

Fotos Alfred Müller AG | **Texte** Othmar Bertolosi



Impressum

Herausgeber

Alfred Müller AG,
Neuhofstrasse 10,
6340 Baar,
+41 41 767 02 02,
marketing@alfred-mueller.ch

Redaktionelle Leitung

Othmar Bertolosi,
Alfred Müller AG;
Monika Mingot,
Linkgroup AG

Autoren

Othmar Bertolosi, Baar;
Eliane Müller, Baar;
Andrea Klemenz, Zürich;
Monika Mingot, Zürich

Gesamtkonzept/Design/ Realisation

Linkgroup AG, Zürich,
linkgroup.ch

Auflage

10'000 Exemplare

Nächste Ausgabe

Dezember 2026

ALFRED MÜLLER AG

BAAR
FRIBOURG
CAMORINO

